Sturm- und Kampf-Lieder

für Front und Heimat

Unseren Soldaten in kameradschaftlicher Verbundenheit!

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma

Süddeutsche Zellwolle Aktiengesellschaft Kelheim/Donau

Die Bücher der Stunde

Wertvolle Geschenke für unsere Frontsoldaten

„Der große Generalstabsplan der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörer"

geb. RM 4.85, kart. RM 3.85

„Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei — das geschichtliche Wirken der überstaatlichen Mächte"

geb. RM 4.85, kart. RM 3.85

„Ueber Lügen und Leichen zum Empire"

kart. RM 1.50

„Wirtschaftsgeist — Sozialgeist — Wehrgeist"

kart. RM 1.30

Anfang 1940 erscheint:

Frankreichs Totentanz um die „Menschenrechte"

geb. RM 3.85, kart. RM 2.85

Die Bücher sind durch jede Buchhandlung zu beziehen

Sturm- und Kampf-Lieder

für Front und Heimat

Textsammlung

Propaganda-Verlag Paul Hochmuth
Berlin W 35, Kurfürstenstraße 151

Copyright by Propaganda-Verlag Paul Hochmuth, Berlin W 35
Nachdruck aller verlagseigenen Lieder mit Quellenangabe gestattet
Druck: Wilhelm Limpert, Druck- und Verlagshaus, Berlin SW 68

Vorwort

Dieses Liederbuch wurde im Jahre 1931 von dem Verlagsinhaber in seiner Eigenschaft als Propagandaleiter im Auftrage der Berliner SA. zusammengestellt und durch Gruppenbefehl der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg vom 27. Januar 1932 eingeführt.

Obwohl es nur eine kleine Textsammlung von 60 der bekanntesten Kampflieder war, erreichte das Buch doch bereits nach kurzer Zeit eine Auflage von rund 1 Million Exemplaren und trug mit dazu bei, den nationalsozialistischen Kampfgeist zu vermitteln und somit den Boden für unsere Machtübernahme vorzubereiten.

Der vielfachen Anregung aus Soldatenkreisen, doch den Kampfgeist der Bewegung durch den Kampfgeist der Front durch Übernahme von Soldatenliedern zu ergänzen, hat der Verlag in dieser Neuauflage gern entsprochen. Er hat darüber hinaus noch eine große Anzahl der bekanntesten Volkslieder, die auch von Soldaten viel und gern gesungen werden, hinzugenommen und glaubt, daß das Buch in der jetzigen Fassung Bindeglied zwischen Front und Heimat sein wird.

Das Buch legt selbstverständlich keinen Wert auf Vollständigkeit, sondern soll nur eine größere Anzahl der bekanntesten Texte vermitteln. Am Schluß des Buches sind einige der bekanntesten Musik-Verlage angeführt, durch die Noten und Liederbücher für Spezialgebiete zu beziehen sind.

Sollten Sie ein Lied vermissen, von dem Sie glauben, daß es in diesem Buch angeführt werden sollte, dann teilen Sie es uns mit, wir werden diesen Anregungen weitestgehend Rechnung tragen.

Es ist nun mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß auch in diesem Krieg — wie im Weltkriege — viele neue Lieder entstehen werden. Um den „Frontgeist" auch der Heimat zu vermitteln, bitten wir deshalb, uns die Texte neuer Soldatenlieder zuzusenden, nach Möglichkeit mit Angabe der Textdichter. Wir legen insbesondere Wert auf Texte mit neuen Melodien, aber auch gute Texte zu bekannten Melodien können eingesandt werden. Für jedes Lied, von dem der Verlag den Eindruck hat, daß es wert ist der Nachwelt überliefert zu werden, erhält der Einsender ein wertvolles Buch gespendet. Darüber hinaus wird der „Propagandaverlag" die Rechte der jungen Komponisten wahrnehmen und neue Lieder einschlägigen Musikverlagen zur Übernahme empfehlen, damit die Neuschöpfungen den weitesten Volkskreisen zugänglich gemacht werden.

Berlin, im November 1939.

Der Verlag.

Lieder der Nation

Wir fahren gegen Engelland.

Von Hermann Löns. Melodie von Herms Niel.

Heute wollen wir ein Liedlein singen; trinken wollen wir den kühlen Wein, und die Gläser sollen dazu klingen, denn es muß, es muß geschieden sein.

Kehrreim: Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb wohl, mein Schatz, leb wohl, mein Schatz, leb wohl, lebe wohl; denn wir fahren, denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engelland, Engelland.

Unsere Flagge, und die wehet auf dem Maste, sie verkündet unseres Reiches Macht; denn wir wollen es nicht länger leiden, daß der Englischmann darüber lacht.

Kehrreim.

Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in der Meeresflut; weine nicht um mich, mein Schatz, und denke: Für das Vaterland, da floß mein Blut.

Kehrreim.

Deutschland-Lied.

Hoffmann v. Fallersleben. Melodie von Jos. Haydn.

Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zum Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält; von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt — :,: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! :,:

Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang — :,: deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :,:

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — :,: blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland! :,:

Horst-Wessel-Lied.

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! SA. marschiert mit ruhig festem Schritt. :,: Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschier'n im Geist in unsern Reihen mit. :,:

Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! :,: Es schauen aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :,:

Zum letztenmal wird Sturmalarm geblasen! Zum Kampfe stehn wir alle schon bereit. :,: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! :,:

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! SA. marschiert mit ruhig festem Schritt. :,: Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschier'n im Geist in unsern Reihen mit. :,:

Unsere Fahne flattert uns voran.

Von Baldur v. Schirach.

Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren. Deutschland, du wirst leuchtend stehn, mögen wir auch untergehn. Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren. Ist das Ziel auch noch so hoch, Jugend zwingt es doch! Unsre Fahne flattert uns voran. In die Zukunft ziehn wir, Mann für Mann. Wir marschieren für Hitler durch Nacht und durch Not, mit der Fahne der Jugend für Freiheit und Brot. Unsre Fahne flattert uns voran. Unsre Fahne ist die neue Zeit. Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit! Ja, die Fahne ist mehr als der Tod!

Jugend! Jugend! wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Ja, durch unsre Fäuste fällt, wer sich uns entgegenstellt. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer, wir gehören dir!

Jetzt laßt die Fahnen weh'n auf Silos, Schloten, Fördertürmen, Maschinen, die gen Himmel stürmen. Woll'n wir die Freude leuchten seh'n!

Noten durch: P. Raasch, Musikverlag „Neues Deutschland", Berlin-Charlottenburg 2.

Kampflieder der Bewegung

Adolf Hitler, unserm Führer.

Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand, Brüder, auf zum letzten Kampfe für das Vaterland. :,: Fort mit Juden und Verrätern. Freiheit oder Tod, Adolf Hitler schwör'n wir Treue. Treue bis zum Tod. :,:

Adolf Hitlers Geist im Herzen, macht die Seele frei, mit ihm wollen wir darum kämpfen gegen Tyrannei. :,: Fort mit Juden usw. :,:

Hakenkreuz auf rotem Banner, kämpfet für das Reich, daß es neu uns aufersteh', treu in Einigkeit. :,: Fort mit Juden usw. :,:

Wird die letzte Schlacht geschlagen, Waffen in die Hand, laßt die Freiheitsbanner flattern durch das deutsche Land. :,: Dann soll'n alle Feinde zittern. Deutschland aufersteh' Hurra, Heil, Du Adolf Hitler, immer vor uns geh'. :,:

Als die goldne Abendsonne.

Lied von Karl Heinz Muschalla.

Als die gold'ne Abendsonne sandte ihren letzten Schein, zog ein Regiment von Hitler in ein kleines Städtchen ein.

Traurig klangen ihre Lieder durch die kleine, stille Stadt, denn sie trugen ja zu Grabe einen Hitlerkamerad.

Und der Mutter in der Ferne sandten sie den letzten Gruß, daß ihr Sohn mit Stolz gefallen, durch das Herz traf ihn der Schuß.

Trotzig wehten ihre Fahnen, als sie senkten ihn ins Grab, und sie schwuren ew'ge Rache für den Hitlerkamerad!

Du bist nicht umsonst gefallen, schwuren sie es ihm aufs neu, dreimal krachten dann die Salven, er blieb Adolf Hitler treu!

Als die gold'ne Morgensonne sandte ihren ersten Schein, zog ein Regiment von Hitler weiter in die Welt hinein.

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Als wir zum Kampfe zogen . . .

Als wir zum Kampfe zogen, wir waren unser drei, :,: ein Schütze und ein Jäger und ich, der Fahnenträger von der Standarte drei :,: (der schweren Reiterei).

Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten wir, :,: zu München auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: jetzt gilt es oder nie. :,:

Und als wir weiterzogen, wir waren nur noch zwei, :,: ein Oberländer Jäger und ich, der Fahnenträger von der Standarte drei :,: (der schweren Reiterei).

Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. :,: Am Abend, purpurfarben, zu Ohlau in dem Graben die Fahne leise sprach. :,:

Und als sie leise sagte, brach noch ein Herz entzwei. :,: Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger von der Standarte drei :,: (der schweren Reiterei).

Ach, Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott vertraut, :,: es wird die Fahne schweben, die mir auf Tod und Leben der Führer anvertraut. :,:

Und flüstert sie einst leise, nun gilt es dir, Gesell, :,: dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell. :,:

Arbeitervolk.

Worte: Max Barthel. Weise: Gerhard Schwarz.

Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. Arbeitervolk, die neue Zeit beginnt, die Fahnen sollt ihr durch die Lande tragen.

herbei, marschiert, der Tapfere gewinnt, herbei, marschiert, der Tapfere gewinnt.

Arbeitervolk, es dröhnt die dunkle Erde. Arbeitervolk, uns ruft das Vaterland, damit das Volk ein Leib und Leben werde, marschieren wir und geben uns die Hand.

Arbeitervolk, es leuchtet rot die Sonne, Arbeitervolk, der Tag der Ernte naht, vorwärts zum Sieg, du kühne Sturmkolonne, zum Sieg, zum Sieg, im Anfang war die Tat.

Noten durch: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf.

Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren, auf, auf, zum Kampf fürs deutsche Vaterland! Dem Adolf Hitler haben wir geschworen, dem Adolf Hitler reichen wir die Hand!

Dort steht ein Mann, so fest wie eine Eiche, er hat gewiß schon manchen Sturm erlebt. :,: Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche, wie es schon manchem Freiheitskämpfer ging. :,:

Wir fürchten nicht, ja nicht, den harten Gummiknüppel, wir fürchten nicht, ja nicht, die rote Diktatur. Zum Freiheitskampf erheben wir die Waffen! Parole heißt: die deutsche Revolution!

Wir kämpfen nicht, ja nicht, für Bank- und Börsenschieber! Wir kämpfen nicht, ja nicht, fürs Judenkapital. Wir kämpfen für die deutschen Arbeitskräfte, sind Sozialisten, aber national!

Betriebspioniere.

Text: Werner Tiede. Musik: Erwin Griese.

Im Rhythmus der Arbeit, im Lärm der Betriebe erwachte ein neues Geschlecht. Zu schaffen bereit, mit Freude und Liebe, für Freiheit und Ehre und Recht. :,: Wir kämpfen treu mit Herz und Hand für Volk und Führer und Vaterland. Der deutschen Arbeit sei geweiht die NSBO. jetzt und allezeit. :,:

Die Arbeit soll Inhalt des Lebens uns werden von nun an auf dieser Welt. Wir wollen, daß deutsches Schaffen auf Erden auch Geltung und Achtung erhält. :,: Wir kämpfen usw. :,:

Wir wollen, daß Deutſchland den Deutſchen gehöre, frei ſei es von fremdem Gebot. Daß niemand den Frieden der Arbeit uns ſtöre und wuchert mit völkiſcher Not. :,: Wir kämpfen uſw. :,:

Dem Volk unſre Kraft, dem Führer die Treue! So zwingen wir unſere Not. Heil Deutſchland! Heil Hitler! Wir ſchwören aufs neue, zu ſtehen auf Leben und Tod. :,: Wir kämpfen uſw. :,:

Noten durch: Fidelio-Verlag Arthur Orth, Berlin W 50.

Bleibt auf der Wacht.

Von Pg. Edgar Poelchau.

Bindet den Helm nach dem Siege noch feſter, jetzt — wo der Zukunft Sonne uns lacht. Niemals vergeſſet die Jahre der Schande. :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,:

:,: Bleibt auf der Wacht ſtets, SA.-Kameraden, was wir erkämpften, ſoll nie vergehn. Das Reich der Freiheit, der Arbeit und Ehre, ſoll ſo lang' wie die Erde beſtehn. :,:

Hunderte dachten und fühlten im Sterben: „Wenn wir auch fallen, Deutſchland erwacht!" Wir ſind verpflichtet. Wir müſſen marſchieren. :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,: :,: Bleibt auf der Wacht uſw. :,:

Werdet nicht müde, am Tage zu kämpfen, löſt euch ab beim Schlaf in der Nacht. Roſtende Schwerter ſind Feinde der Freiheit! :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,: :,: Bleibt auf der Wacht uſw. :,:

Lehret die Kinder, an alles ſtets denken, was Feigſein Deutſchland immer gebracht. Laßt auch im Frieden die Sturmfahnen wehen. :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,: :,: Bleibt auf der Wacht uſw. :,:

Braun ſind die Hemden, rot iſt das Blut.

Braun ſind die Hemden und rot iſt das Blut, ſtark ſind die Herzen und ſtark iſt der Mut. Hitlers Getreue, ſo ſchallt unſer Schwur, rettendes Neue zeigt an unſre Uhr.

Dumpf dröhnt der Gleichschritt der braunen SA., kündet den Schurken: Die Rache ist nah'. Hitlers Getreue, so rauscht unser Sang, höret aufs neue den ehernen Klang.

Heilig die Fahnen, sie flattern im Wind, vor unserm Marschtritt die Schande zerrinnt. Hitlers Getreue, so braust unser Eid, in eine neue und herrliche Zeit.

Kämpfer fürs Dritte, fürs Großdeutsche Reich; schwinget die Schwerter zum tönenden Streich. Hitlers Getreue, so heißt unsre Ehr', Sturmtrupps fürs neue, fürs Braunhemdenheer.

Schwer rasseln Trommeln bei manch einem Grab, tief sinken Fahnen vor Helden hinab. Hitlers Getreue, laut hin gellt der Schrei: Wenn wir auch fallen, doch Deutschland wird frei.

Brüder in Zechen und Gruben.

Brüder in Zechen und Gruben, Brüder, ihr hinter dem Pflug, :,: aus den Fabriken und Stuben, folgt unseres Banners Zug. :,:

Börsengauner und Schieber knechten das Vaterland; :,: wir wollen ehrlich verdienen, fleißig mit schaffender Hand. :,:

Hitler ist unser Führer, ihn lohnt nicht gold'ner Sold, :,: der von den jüdischen Thronen vor seine Füße rollt. :,:

Einst kommt der Tag der Rache, einmal da werden wir frei, :,: schaffendes Deutschland, erwache; brich deine Ketten entzwei. :,:

Dann laßt das Banner wehen, daß unsere Feinde es sehn, :,: immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn. :,:

Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod. :,: Hitler wird uns führen einst aus dieser Not. :,:

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit.

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! Brüder, zum Lichte empor! Hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor.

Seht, wie der Zug der Millionen endlos aus Nächtigem quillt, bis eurer Sehnsucht Verlangen Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Hände! Brüder, das Sterben verlacht! Ewig der Sklaverei ein Ende! Heilig die letzte Schlacht!
Brechet das Joch der Tyrannen, die euch so endlos gequält! Schwenket die Hakenkreuzfahne über dem Arbeiterstaat.

Das Lied der Arbeit!

Text: John Walter (Rühle). Musik: Arthur Orth

Kameraden, schließt die Reihen zu neuer, frischer Tat! Gott wird uns Kraft verleihen! Geh auf, du junge Saat! :,: Ob Stirn, ob Faust, wir sind heut eins, wir packen zu mit starker Hand, wollen aufbau'n uns für ewig ein neues deutsches Vaterland! Wollen aufbau'n uns für ewig ein neues deutsches Vaterland! :,:

Es wollen tausend Hände sich regen voller Müh', wollen schaffen ohne Ende und ringen spät und früh! :,: Ob Stirn usw. :,:

Ihr Brüder reicht zum Bunde euch feierlich die Hand! In dieser Weihestunde schwört Treu' in Stadt und Land. :,: Ob Stirn usw. :,:

Kameraden, schließt die Reihen! Ein mächtig Arbeitsheer. Dem Führer wir uns weihen zu Deutschlands hoher Ehr'! :,: Ob Stirn, ob Faust, wir sind heut eins, wir packen zu mit starker Hand, wollen mit dem Führer bauen ein neues deutsches Vaterland! Wollen mit dem Führer bauen ein neues deutsches Vaterland! :,:

Noten durch: Fidelio-Verlag Arthur Orth, Berlin W 50.

Das Lied für die Deutsche Arbeitsfront.

Von H. M. Eckert/P. Pietzner-Clausen.

Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht! Laß keiner sich vergebens mahnen, beweist jetzt eure Macht Laßt nicht die Wege euch verlegen durch Wankelmut und seid gewiß, daß reicher Segen auf eurer Arbeit ruht. Wo Mangel einst gehaust, der Strom der Arbeit braust :,: Sieg Heil der Deutschen Arbeitsfront der Stirn und der Faust :,:

Auf, Brüder, kämpft, wir müssen siegen mit aller Kraft! Und mag es brechen oder biegen, es wird von uns geschafft. Mag Neid und Haß ums Haupt uns schwirren auch noch so viel, wir lassen uns nicht mehr beirren, wir kennen unser Ziel. Wo Mangel einst gehaust, der Strom der Arbeit braust :,: Sieg Heil der Deutschen Arbeitsfront der Stirn und Faust. :,:

Auf Brüder, uns und unsern Kindern zu bau'n das Haus. Den, der uns will am Werke hindern, stoßt aus dem Volke aus. Auf freiem Boden wollen leben wir stolz und frei. Bis zu den Wolken soll erheben sich unser Siegesschrei! Wo Mangel einst gehaust, der Strom der Arbeit braust :,: Sieg Heil der Deutschen Arbeitsfront der Stirn und Faust. :,:

Neuer Münchener Musikverlag, München 12.
Klavier und Gesang RM. 1,—, Salon-Orchester RM. 1,50, Blasmusik RM. 2,—, Männerchor, Part. RM. 0,60, Stimme RM. 0,20.

Den Toten des 9. November 1923.

Von Ad. Wagner.

In München sind viele gefallen, in München war'n viele dabei, es traf vor der Feldherrnhalle deutsche Helden das tödliche Blei.

Sie kämpften für Deutschlands Erwachen, im Glauben an Hitlers Mission! Marschierten mit Todesverachten in das Feuer der Reaktion!

In München sind viele gefallen für Ehre, für Freiheit und Brot! Es traf vor der Feldherrnhalle sechzehn Männer der Märtyrertod!

Ihr Toten vom 9. November, ihr Toten, wir schwören es euch! Es leben noch vieltausend Kämpfer für das Dritte, das Großdeutsche Reich.

Deutsche Wacht.

Text von Max Wichmann. Musik von Adolf Hinrichs.

Wir hielten die Wacht in dumpfschwerer Nacht, als Deutschlands Unheil sie sannen. Dem Führer von Gott, in Not und

n Tod, wir folgten als treu-deutſche Mannen. Ob Wutſchrei und Hohn uns entgegengellt, wir ſtürmten, ein ſtahlharter Keil, und jauchzten die Loſung hinaus in die Welt: :,: „Heil Hitler! :,: Deutſchland, Sieg Heil!"

Der Sieg iſt erreicht, das Dunkel, es weicht, es dämmert herauf deutſcher Morgen. Ans Werk unverwandt! Nur dir, deutſches Land, gilt all unſer Sinnen und Sorgen. So bau'n wir das Reich, treu dem Führer geſellt, das all unſern Brüdern zuteil, und jauchzen die Loſung hinaus in die Welt: :,: „Heil Hitler! :,: Deutſchland, Sieg Heil!"

Wir ſind auf dem Plan, wo Feinde ſich nah'n, wir ſchirmen, was wir gegründet. Wir Menſchen vergehn, Deutſche beſtehn, ſo lang' deutſche Sprache noch zündet, ſo lange uns Gott deutſche Seele erhält und Führer uns ſendet zum Heil, ſo lange wir jauchzen hinaus in die Welt: :,: „Heil Hitler! :,: Deutſchland, Sieg Heil!"

Deutſcher Freiheitsruf.

(Was rauſcht dort am Meeresſtrande.)

Text von Gerhard Beeſer und K. F. Petrow.

Muſik von K. F. Petrow.

Was rauſcht dort am Meeresſtrande? Was donnert die Brandung drein? Frei ſoll'n die deutſchen Lande — frei ſoll die Heimat ſein. Brüll es — o Brandung im Sturmgebraus, tragt es — ihr Wellen — zur Welt hinaus. — Frei ſoll die Heimat ſein — frei ſoll die Heimat ſein!

Was rauſchen die deutſchen Eichen in waldlicher Einſamkeit? Das Rauſchen ſei ein Zeichen für Deutſchlands Einigkeit. Rauſcht es — ihr Eichen — ins Land hinein: Frei ſoll die deutſche Scholle ſein. Frei ſoll die Heimat ſein — frei ſoll die Heimat ſein.

Wir braunen Kolonnen marſchieren dem Führer — Hitler — nach — und müßten wir drum ſterben, — wir dulden nicht mehr die Schmach! Heil Hitler! ſchallt's in die Welt hinein, wir wollen nie mehr Knechte ſein. — Wir ſtehn zum Kampf bereit für Deutſchlands Herrlichkeit.

Wir heben zum Schwure die Hände und schwören den Fahneneid: Für Deutschland bis ans Ende — zum Sterben stets bereit. Dem Hakenkreuz für immer die Treu', daß Deutschland frei von der Schande sei: Allzeit zum Sterben bereit — Heil Hitler allezeit!

Die braune Garde.

Wer zieht dort im Sande die Straße einher? Wer reckt dort die jungen Glieder? Wem wird in der Sonne der Affe nicht schwer, wer singt dort die lustigen Lieder? :,: Ja, das sind die Braunen, die Adolf Hitler liebt, die braune Garde, die da stirbt und sich nicht ergibt. :,:

Wer ist eure Hoffnung bei Tag und bei Nacht, wer schützt euch vor Judas Scharen? Wer hält an Deutschlands Grenzen die Wacht, die deutschen Rechte zu wahren? :,: Ja, das sind die Braunen usw. :,:

So kämpfen wir für das Vaterland, für Freiheit und für Ehre, wir halten allen Feinden stand in unserm braunen Heere. :,: Denn wir sind die Braunen usw. :,:

Die Hitlerleute.

Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied. Die Halden sollen hallen, verstreut in Nord und Süd, im Osten und im Westen, wo Hitlers Fahnen weh'n. :,: Ja, wir zählen zu den Besten, so lang' die Treu' besteht. :,:

Und sieht man uns, so sagt man, wenn wir vorüberziehen: :,: Ja, das sind die Hitlerleute von der Sta. III Berlin. :,:

Wenn wir hinausmarschieren ins Brandenburger Land, und stramm dort agitieren, so sind wir schon bekannt. Drum schauen uns die Mädchen auch gar so freundlich an. :,: Und jede wünscht im stillen sich so einen Hitlermann. :,:

Und bei der Sonne letztem Schein wir dann nach Hause ziehn. :,: Ja, das sind die Hitlerleute von der Sta. III Berlin. :,:

Wenn wir zum Sturme gehen, mit mutgeschwellter Brust, muß alles in Scherben gehen, bei unserer Kampfeslust. Für uns dann gibt's kein Weichen, wir stehen Mann für Mann: :,: Stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen kann. :,:

Und will uns aus der Wunde heiß, das rote Blut entflieh'n. :,: Ja, wir sterben als Hitlerleute von der Sta. III Berlin. :,:

Ein junges Volk steht auf.

Von Werner Altendorf.

Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit! Reißt die Fahne höher, Kameraden! Wir fühlen nahen unsere Zeit, die Zeit der jungen Soldaten. Vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen die toten Helden der jungen Nation, und über uns die Heldenahnen. Deutschland, Deutschland, wir kommen schon!

Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann, haut die Schranken doch zusammen, Kameraden; uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns usw.

Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns usw.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Es pfeift von allen Dächern.

Lied von Dr. Roman Hädelmayr.

Es pfeift von allen Dächern, für heut die Arbeit aus, es ruhen die Maschinen, wir gehen jetzt nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verratene Brüder, schon wanket Judas Thron.

Geduld, und ballt die Fäuste, sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock' vom Turm; sie kennen nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei, gebt Raum der deutschen Arbeit, für uns die Straße frei!

Ein Hoch der deutschen Arbeit, voran die Fahne, rot, das Hakenkreuz muß siegen, vom Freiheitslicht umloht. Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit, wir wollen nicht ruh'n noch rasten, bis Deutschland einst befreit.

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Es steht an der Grenze die eiserne Schar.

Es stehet im Osten die eiserne Schar, die Kämpfer für Freiheit, gegen Judengefahr. Das Hakenkreuz, es wehet, es weht bei Tag und Nacht. Der Kampfruf erschallet: Großdeutschland erwach!

Herbei nun, ihr Kämpfer fürs Großdeutsche Reich. Nur ehrliche Deutsche, der Stand, der ist uns gleich. Ob sie uns schikanieren, das macht uns gar nichts aus. Parole, sie bleibet: Die Juden hinaus!

So stehen die Kämpfer von arischem Blut, dem Führer zu weihen das Leben und das Gut. Denn Adolf Hitler führet, er führt bei Tag und Nacht uns hin zum Freiheitsziele, Großdeutschland erwach!

Und sollt' ich einst sterben auf blutigem Feld, vom Bruder erschlagen für jüdisches Geld; dann über unsre Leiber stürmt vor das braune Heer und unsere Seelen ziehn vor ihnen her.

Es tönt auf grüner Heide.

Pflichtlied des Arbeitsdienstes.

Von Eberhard Hübner.

Es tönt auf grüner Heide das Werksoldatenlied. Im grauen Arbeitskleide ziehn wir in Reih und Glied. Wir tragen Beil und Spaten statt Kugeln und Gewehr, wir sind die Werksoldaten, wir sind das graue Heer. Wir sind das graue Heer.

Zu tilgen Deutschlands Schande, sind wir allzeit bereit, wir helfen unserm Lande aus Not und schwerer Zeit. Wir säen grüne Saaten, wo andre Unkraut sä'n, wir woll'n als Werksoldaten getreu zur Heimat stehn.

Und wenn die Schar der Feigen auch vor Empörung braust, wir werden ihr schon zeigen die deutsche Arbeitsfaust. Bespritzt

ihr unsre Taten mit Lügen, Gift und Dreck, der Schritt der Werksoldaten geht über euch hinweg.

Und wenn ein neuer Morgen den Freiheitskampf gebracht, und über Not und Sorgen das deutsche Volk erwacht, dann lassen wir vom Spaten und greifen zum Gewehr, und stehn als Frontsoldaten im deutschen Freiheitsheer.

Noten durch: Verlag J. Groß, Innsbruck.

Es zittern die morschen Knochen.

Von Hans Baumann.

Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten Krieg. Wir haben den Schrecken gebrochen, für uns war's ein großer Sieg. Wir werden weitermarschieren, wenn alles in Scherben fällt, denn heute da hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.

Und liegt vom Kampfe in Trümmern die ganze Welt zuhauf. Das soll uns den Teufel kümmern, wir bauen sie wieder auf. Wir werden weitermarschieren usw.

Und mögen die Alten auch schelten, so laßt sie nur toben und schrei'n, und stemmen sich gegen uns Welten, wir werden doch Sieger sein. Wir werden weitermarschieren usw.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Fahnenlied.

Von Willy Zorg.

Auf, hebt unsre Fahnen in den frischen Morgenwind, laßt sie weh'n und mahnen die, die müßig sind. Wo Mauern fallen, bau'n sich andre vor uns auf, doch sie weichen alle unserm Siegeslauf.

Soll'n Maschinen wieder schaffend ihre Räder dreh'n, sollen deutsche Brüder bess're Zeiten seh'n, muß unser Streben danach unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befrei'n.

Wir sind heut und morgen, alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsere Kraft. Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt.

Noten durch: Sauerland-Verlag, Iserlohn.

Fahnenlied.

Flattern im Winde die blutroten Fahnen, stolz mit dem Hakenkreuze geziert, lassen das Volk sie den Morgen schon ahnen, der seine Freiheit einst wieder gebiert. Stürmend wir wollen die Wahrheit verkünden, schlagen die Lüge und zwingen den Wahn, heiße Begeistrung im Blut zu entzünden, schwebe die Fahne den Reihen voran. :,: Deutschland, wach auf! :,:

Rot ist die Fahne und rot brennt die Liebe, die wir dem Vaterland opfernd geweiht, neidischer Hader in Asche zerstiebt, Liebe nur Deutschland, die Mutter befreit. Reichet die Hände euch, Brüder und Schwestern, die ihr durch Volkstum und Arbeit verwandt, leuchtet das Morgen, entschwindet das Gestern, heilige Lieb' deine Kinder umspannt. :,: Deutschland, wach auf! :,:

Liebe läßt glühenden Haß nur entflammen, gegen den Schuft, der die Wehre zerbrach. Lieben und Hassen sind immer beisammen, wecken die Taten und sühnen die Schmach. Nie sah man Frieden erblühen im Lande, wenn es der Fremdlinge Habsucht bedrückt, nimmer durch Feigheit, durch Unrecht und Schande ward unter Menschen ein Reich noch beglückt. :,: Deutschland, wach auf! :,:

Vor, Kameraden, wir folgen dem Bilde, das wieder Licht, den Tag uns verheißt, schwarz ist das Zeichen im schneeigen Schilde, das unser Wollen zur Einheit verschweißt. Vorwärts zum Kampfe! Es ruhn in den Farben, Lieder von Reinheit, von Liebe und Mut, dröhnenden Hämmern und rauschenden Garben, lebender Geister edelstem Gut! :,: Deutschland erwacht! :,:

Feierlied der Arbeit.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Thilo Scheller.

Gott, segne die Arbeit und unser Beginnen, Gott, segne den Führer und diese Zeit. Steh uns zur Seite, Land zu gewinnen, Deutschland zu dienen mit all unsren Sinnen, mach uns zu jeder Stunde bereit.

Gott, ſegne die Arbeit und all unſer Ringen; Gott ſegne die Spaten mit blankem Schein. Werk unſrer Hände, laß es gelingen, denn jeder Spatenſtich, den wir vollbringen, ſoll ein Gebet für Deutſchland ſein.

Noten durch: Zentralverl. d. NSDAP. Franz Eher Nachf.

Flieg, deutſche Fahne, flieg!

Marſchlied von Heinrich Steiner. Text: Heinz-Jürgens Nierentz.

Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad, tritt unter die Gewehre. Es muß ein jeder mit, Kamerad, dem Vaterland zur Ehre! Dem Frieden dient das graue Kleid und nicht dem Krieg der Schmerzen. Wir tragen eine neue Zeit in unſern jungen Herzen. Die Fahne hoch! Marſchiert! Voran! Der Führer führt. Mit unſern Fahnen iſt der Sieg, flieg, deutſche Fahne flieg, ja flieg! Die Fahne hoch! Marſchiert! Voran! Der Führer führt. Mit unſern Fahnen iſt der Sieg, flieg, deutſche Fahne, flieg!

Soldat, Kamerad, pack zu, Kamerad, nimm Hacke und nimm Spaten. Wir kennen keine Ruh, Kamerad, dafür ſind wir Soldaten. Von Grenze bis zu Grenze ſteht ein Heer von jungen Bauern. Was wir geackert und geſät, das ſoll uns überdauern. Die Fahne hoch! uſw.

Soldat, Kamerad, du weißt, Kamerad, wir ſind dem Land verſchworen. Wir tragen ſeinen Geiſt, Kamerad, den wir ſo lang verloren. In unſeren Kolonnen zieht des Landes Kraft und Wehre: Wir ſind ſein Geiſt, wir ſind ſein Lied und ſeine heilige Ehre. Die Fahne hoch! uſw.

Noten durch: Muſikverlag Sansſouci, Berlin-Wilmersdorf.

Flieg, ſtolzer Adler!

Standartenlied von H. P. Antes.

Flieg, ſtolzer Adler du, unſerer Standarte voran! Brich die erzwungene Ruh, führ uns zum Siege hinan! Braune Soldaten, ſie folgen dir, kraftvoll in ehernem Schritt. :,: Hitlers SA. ſind wir, führen das Hakenkreuz mit! :,: Sieg Heil!

Deutschland in Ketten liegt, schmachtet in sklavischer Nacht, doch unser Glaube siegt, wenn auch der Pöbel lacht! Höret der Trommeln ehern Gebot! SA., die rührt sie mit Macht. :,: Kündet das Morgenrot. Wir siegen! Deutschland erwacht! Kündet das Morgenrot. Wir singen! Deutschland erwacht! :,: Sieg Heil!

Flieg, stolzer Adler, flieg! Schwebe zur Sonne empor! Führ uns zum heilgen Sieg! Freiheit mit Macht bricht hervor! Braune Heere marschieren schon machtvoll mit ehernem Tritt, :,: stürzten den Lügenthron, führen das Hakenkreuz mit! :,: Sieg Heil!

Noten durch: Verlag B. Schotts Söhne, Mainz.

Gab's darum eine Hermannsschlacht.

Melodie: Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Gab's darum eine Hermannsschlacht und all die Türkenkriege, daß heute gegen Judas Macht das Deutschtum unterliege? Ward deshalb auf dem Leipziger Feld die Völkerschlacht geschlagen, daß wir nun doch aus Judengeld geschweißte Ketten tragen?

O nein, noch stehn wir fest im Streit und brauchen nicht zu bitten, noch gibt es deutsche Ehrlichkeit und gute deutsche Sitten. Stürmt Juda auch mit Lug und List, bei uns gilt Treu und Glauben, und was uns lieb und eigen ist, soll uns kein Jude rauben.

Wohl möchten sie die Fremdherrschaft in unserm Land errichten, doch sicherlich wird deutsche Kraft ihr Lügennetz vernichten. Ja, wollten sie die halbe Welt auch gegen uns verketten, so werden wir trotz Judas Geld das deutsche Volkstum retten!

Das deutsche Land dem deutschen Sohn, nicht jüdischem Gelichter! Kein Bauer mehr in Judenfrohn und freie deutsche Richter! Zum Schutz und Trutz stehn wir vereint und fordern unsre Rechte, wir wollen freie Deutsche sein und keine Judenknechte!

Gleicher Sinn und gleicher Schritt.

Text und Musik von Alfred Juhre.

Gleicher Sinn und gleicher Schritt, wir sind Wegbereiter! Kamerad, auch du mußt mit, was der Führer uns erstritt, :,: trage kämpfend weiter. :,:

Hitler-Männer haben Mut, Sieg ist die Parole! Mädel, komm und sei mir gut, morgen fließt vielleicht mein Blut, :,: deutschem Land zum Wohle. :,:

Freie Menschen wolln wir sein und das höchste wagen. In die neue Zeit hinein werden wir im Frührotschein :,: stolz die Fahne tragen! :,:

Noten durch den Wegwart-Verlag, Berlin-Mariendorf, Liviusstraße.

Heil dem Vaterland!

Text von Franz Baumann. Risi-Ton-Verlag, Berlin W 8.

Deutschland, du Land der Treue, o du mein Heimatland. dir schwören wir aufs neue Treue mit Herz und Hand!

Strahlend erstehst du wieder, herrlich nach banger Nacht, jubelt, ihr deutschen Brüder, Deutschland ist neu erwacht!

Heil dir, du deutsche Jugend, Erben der neuen Zeit. Übt deutsche Männertugend, stellt euch zum Kampf bereit.

Folget dem Ruf der Alten, sieghaft und kampferprobt, dann bleibt das Reich erhalten, auch wenn der Sturmwind tobt.

Kehrreim:

Hakenkreuzfahnen, schwarz, weiß und rot, grüßen und mahnen: Seid getreu bis zum Tod! Deutsche, seid Brüder, reicht euch die Hand! Heil unserem Führer. Heil dem Vaterland! —

Heil Hitler!

Parademarsch der Nation.

(Von Reichskanzler Adolf Hitler anerkannt!)

Text von W. Ostenbrügge. Musik von W. Rusch.

Uns leuchtet der Morgen, vorbei ist die Nacht. Ganz Deutschland ist heut erwacht. Sie haben die Fesseln zur

Freiheit gesprengt, die Feinde sind nun verdrängt. Nationalsozialisten sind einig und treu, sie gründen das Reich aufs neu. :,: Und das Hakenkreuzbanner weht allen voran, sie kämpfen mit Mut Mann für Mann. :,:

Und fragt ihr, wer hat uns die Einheit gebracht, wer führte uns jetzt zur Macht? Ein Mann unsres Volkes hat alles erbaut, „Heil Hitler" rufen wir laut. Nationalsozialisten, nun schwöret aufs neu: „Wir sind unserm Führer treu." :,: Hitler kämpfet für uns und geht allen voran, wie folgen mit Mut Mann für Mann. :,:

Noten durch: Verlag H. Kaye, Salzwedel.

Heil, Hitler, dir!

Text und Musik von Bruno C. Schestak.

Deutschland erwache aus deinem bösen Traum, gib fremden Juden in deinem Reich nicht Raum! Wir wollen kämpfen für dein Auferstehn, arisches Blut darf nicht untergehn.

Alle diese Heuchler, wir werfen sie hinaus. Jude entweiche aus unserm deutschen Haus. Ist dann die Scholle gesäubert und rein, werden wir einig und glücklich sein!

Wir sind die Kämpfer der NSDAP., kerndeutsch im Herzen, im Kampfe fest und zäh, dem Hakenkreuz ergeben sind wir. Heil unserm Führer, Heil Hitler dir.

Noten durch: Verlag W. Fröhlich, Berlin W 8.

Heiliges Feuer.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Will Decker.

Heiliges Feuer brennt in dem Land, auf wacht das Volk aus dem Schlafe. Brüder, wir reichen zum Bund uns die Hand, wir wollen Ehre statt Strafe. Arbeit soll adeln die Taten, und wir sind der Arbeit Soldaten!

Taten braucht unser deutsches Land, genug sind gefallen. Dir gehört unsere schaffende Hand, Deutschland, du schönstes von allen, dir dienen wir mit dem Spaten, denn wir sind der Arbeit Soldaten!

Braun ist das Kleid wie die Erde von dir, Deutschland, wir grüßen dich wieder, du bist die Mutter von allen und mir, dir danken wir unsre Lieder, nie wollen wir dich verraten als deiner Arbeit Soldaten.

Noten durch: Verlag Sanssouci, Wilke & Co., Berlin.

Heraus zum Kampf.

Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen und Front gemacht der Sklavenkolonie. Hört ihr denn nicht die Stimme des Gewissens, den Sturm, der es euch in die Ohren schrie? :,: Ja, aufwärts, der Sonne entgegen, mit uns zieht die neue Zeit. Wenn alle versagen, die Fäuste geballt. Wir sind ja zum letzten bereit: :,: Und höher, und höher, und höher, wir steigen trotz Haß und Verbot. Und jeder SA.-Mann ruft mutig „Heil Hitler, wir stürzen den jüdischen Thron. :,:

Bald braust der Aufruhr durch die grauen Straßen. Wir sind der Freiheit letztes Aufgebot. Nicht länger sollen mehr die Juden prassen. Kam'rad kämpf' mit für Freiheit und für Brot. :,: Ja, aufwärts usw. :,:

So nehmt das Schicksal fest in eure Hände. Es macht mit einem Schlag der harten Fron, der ganzen Judentyrannei ein Ende, das braune Heer der Deutschen Revolution. :,: Ja, aufwärts usw. :,:

Herbstlied der SA.

Von Heinrich Anacker.

Braun ist unser Kampfgewand, braun sind Wald und Heide. Früher Frost liegt überm Land, einmal gib mir noch die Hand, Bruder, eh' ich scheide.

Sind wir nicht wie fallend Laub im Novembertreiben? Mancher wird des Sturmes Raub, mancher wird noch bleich im Staub blut'ger Walstatt bleiben!

Braun ist unser Kampfgewand, Schmach will harte Sühne. Unsre Toten sind das Pfand, daß dereinst im deutschen Land neu ein Frühling grüne!

Noten durch: Verlag Franz Eher Nachf., München.

Hitler-Jugend-Lied.

Es zog ein Hitler-Mann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus, :,: und als die Trennungsstunde kam, er traurig von ihr Abschied nahm. Sie aber leise zu ihm spricht: Hitler-Gardist, tu deine Pflicht. :,:

Der Fahnenträger geht voran, er zählt kaum siebzehn, achtzehn Jahr. :,: Grüßt mir mein liebes Mütterlein, sie soll nicht traurig weinend sein, wenn ich auch fall' in blutiger Schlacht, hab' ihrem Namen Ehr' gemacht. :,:

Und dann begann die blutige Schlacht, sie standen alle Mann für Mann, :,: sie wanken und sie weichen nicht, tun bis zum Tode ihre Pflicht fürs Hakenkreuz auf blutig rot gehn sie mit Freuden in den Tod. :,:

In München war die heiße Schlacht, die roten Hitlerfahnen wehn. Davon erzählt kein dickes Buch, was sich am Odeonplatz zutrug, als eine kleine Heldenschar fürs Vaterland gefallen war.

Horst-Wessel-Gedenken.

Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut wie unser Sturmführer Wessel; ein lustiges Hakenkreuzlerblut.

Wir saßen so fröhlich beisammen, in mancher so stürmischen Nacht. Mit seinen Hitlerliedern, hat er uns so fröhlich gemacht.

Da kam eine feindliche Kugel, von roter Mordbubenhand. Horst Wessel, du ließest dein Leben für Hitler und Vaterland.

Darauf nahmen wir Hacke und Spaten und schaufelten ihm ein Grab. Berliner SA.-Kameraden, die senkten ihn still hinab.

Schlaf wohl, du Sturmführer Wessel, wir hatten dich alle so lieb, und kommt einst die Stunde der Rache, dann halten wir Gericht.

Immer, wenn wir zuſammenſtehen.

Von Herbert Böhme. Muſik von Erich Lauer.

Immer, wenn wir zuſammenſtehen, immer, wenn die Standarten wehen in Friede und Kampf, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutſche Geſchlecht: Führer, wir rufen dich an! Führer, trage die Fahne hinan zu Wolken und Sonne, zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne iſt unſer Heiligtum, Führer, ſchreite voran!

Immer, wenn wir zuſammentreten, immer, wenn die Standarten beten zu Feier und Feſt, für Ehre und Recht ruft dich das ganze, das deutſche Geſchlecht: Führer, wir rufen dich an, uſw.

Immer, wenn wir die Helden geleiten, immer, und ſollten wir ſelber ſchreiten im Glauben zum Tod, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutſche Geſchlecht. Führer, wir rufen dich an, uſw.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Kampflied der Nationalſozialiſten.

Kleo Pleyer.

Wir ſind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der deutſchen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

Wir ſchließen keinen Bruderpakt mit Juden und mit Welſchen, weil ſie den Freiheitsbrief des deutſchen Volkes fälſchen.

Wir ſchließen keinen Bruderpakt mit unſeren Tyrannen und mögen ſie uns hundertmal ins tiefſte Elend bannen.

Wir ſchließen keinen Bruderpakt mit bangen feigen Wichten, es gilt die große Niedertracht Europas zu vernichten.

Wir ſind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der deutſchen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

Lied der alten Garde.

Von H. P. Antes.

Wir ſind durch Tod und Verderben gegangen! Wir waren fern von der Heimat gefangen. J'agten dem Schickſal die Beute ab, holten die Freiheit aus ihrem Grab! Folgten dir! Griffen an! Wir, deine alte Garde!

Haben wie du auch einſt Hunger gelitten! Sind durch die feindlichen Kugeln geritten! Riſſen die Freiheitsfahne empor! Zerrten die Lüge ans Licht hervor! Folgten dir! Griffen an! Wir, deine alte Garde!

Und wieder wollen ſie Deutſchland entrechten! Woll'n uns verſklaven, noch härter uns knechten! Wir ſchwören Treue dir, Mann für Mann! Sei unſer Führer, wir greifen an! Rufen dich! Hör uns an! Führe die alte Garde!

Wir woll'n die Feinde des Volkes vernichten! Wir woll'n ſie fangen, wir werden ſie richten! Brechen die Ketten der Sklaverei! Kämpfen bis Deutſchland iſt wieder frei! Rufen dich! Hör uns an! Führe die alte Garde!

Lied der Arbeit.

Von Robert Schwarzkopf.

Die Straße dröhnt, es naht der Tritt der Arbeitsbataillone, ir alle gehn im feſten Schritt und kennen keine Frone. ,: Komm, Kamerad der Stirn und Fauſt, das Lied der Arbeit wieder brauſt, das Lied der Arbeit brauſt, das Lied der Arbeit brauſt. :,:

Die Eſſe raucht, das Eiſen glüht, und Städte hämmern: Arbeit, das Feuer deutſcher Schmiede ſprüht im Morgenrot der Freiheit. :,: Komm, Kamerad uſw. :,:

Der Mann vom Pflug die Scholle ſchält, und ſät ein neues Werde. Der Mäher dengelt in dem Feld und ſchafft das Korn der Erde. :,: Komm, Kamerad uſw. :,:

Im Schweiße baut der Handwerksmann am großen deutſchen Dome, türmt Stein auf Stein ihn himmelan, den Brüdern all zum Lohne. :,: Komm, Kamerad uſw. :,:

Der Denker webt das Morgen schon und schürt aus Glut und Asche die heil'ge Flamme in dem Dom, nun auf, mein Volk, erwache! :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Das Banner rollt und rauscht im Sturm, die Hitlerfahnen fliegen, die Glocken donnern hoch vom Turm und läuten unser Siegen. :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Lied der Motorstürme.

(Zur Ständerweihe von RM. 29./VIII, jetzt 11/2.)

Von SA.-Mann Eberhard Schönstedt.

Wir fahren die Zukunft des deutschen Land's, wir jagenden Motorstürme. Schon vor uns des Morgens fahlheller Glanz, wir brechen der Zwingburgen Türme. Von Kühler und Lenker flattert und saust der Hakenkreuzwimpel vom Sturm umbraust.

Wir fahren die Hoffnung in schwerster Zeit, wir reisigen Motorgeschwader. Durchfliegen die Straßen der Heimat weit: „Laßt ab von Gewinnsucht und Hader." Wir stürmen als erste und allzeit voran. Signal, Kameraden! Für Hitler die Bahn!

Wir fahren den Tod und das Leben auch auf wendigen Kampffahrzeugen. Vom stählernen Motor knattert der Rauch, und stählerne Männer schweigen. Wir Motorstürme brausen voran. Scher aus, wer das Tempo nicht halten kann!

Wir fahren den Sieg. Adolf Hitlers Sieg, und der Heimat Erhebung und Ehre. Und ruft uns der Führer zum letzten Krieg, dann heraus die Maschinengewehre. Gebt Gas, Kameraden! Voran! Voran! Hurra! Es lebe die brausende Motor-SA.!

Luftschutz auf der Wacht.

Von Carl Echtermeier.

Wir dienen unserm Vaterland zum Schutz für Heim und Haus, vor Fliegerangriff, Bomben, Brand und gift'ger Gase Graus. Wenn der Sirene Notruf gellt und Mordgeschwader

nahn, vom Himmel Bombenhagel fällt, dann stehn wir unsern Mann. :,: Es steht, bereit bei Tag und Nacht, der Luftschutz auf der Fliegerwacht! Es steht, bereit bei Tag und Nacht, der Luftschutz auf der Wacht! :,:

Da der Versailler Schandvertrag die Waffen uns entwand, bleibt nur, seit diesem Schicksalstag, passiver Widerstand. Wir deuteln nicht, noch kritteln scheel, ob Luftschutz Deutschland frommt, wir folgen gläubig dem Befehl, da er vom Führer kommt! :,: Es steht, usw.

Wir dienen unserm Vaterland zum Schutz für Heim und Haus, vor Fliegerangriff, Bomben, Brand und gift'ger Gase Graus. Und wer in treu erfüllter Pflicht auf seinem Posten fällt, der stirbt in stolzer Zuversicht fürs Vaterland: Ein Held! :,: Es steht, usw. :,:

Noten durch: Musik-Verlag Stahl, Berlin W 57.

Märkische Heide.

Lied von Gustav Büchsenschütz. Klavierbearbeitung Paul Lincke.

Märkische Heide, märkischer Sand, sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland. :,: Steige hoch, du roter Adler, hoch über Sumpf und Sand, hoch über dunkle Kiefernwälder. Heil dir, mein Brandenburger Land. :,:

Uralte Eichen, dunkler Buchenhain, grünende Birken umrahmen den Wiesenrain. :,: Steige hoch, usw. :,:

Bauern und Bürger vom märkischen Geschlecht, hielten stets zur Heimat in märkscher Treue fest. :,: Steige hoch, usw. :,:

„Hie Brandenburg allwege", sei unser Losungswort, dem Hakenkreuz die Treue in allen Zeiten fort. :,: Steige hoch, usw. :,:

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Maschinen heraus!

Das deutsche Fliegerlied.

Text und Musik von Walter Carlos.

Wir vom deutschen Fliegersturm stehen Mann für Mann bereit, wir vom deutschen Fliegersturm, wir sind da zur

rechten Zeit. Deutschland braucht zur Wehr auch ein Fliegerheer; dann rufen froh wir aus: Maschinen heraus! :,: Deutschland, du sollst leben, du sollst stolz und frei wieder sein; Deutschland, du mußt streben nur nach Einigkeit allein. Stets ein tapferer Flieger sein, sei das höchste Ziel; und ein guter Deutscher sein, ist alles, was ich will. :,:

Machtvoll, kraftvoll brummt der Motor, führt er uns zum Sieg empor, machtvoll, kraftvoll vorwärts er zieht, singt dabei das Freiheitslied. Knechtschaft ist vorbei, der deutschen Fliegerei. Ob Sonne, Sturmgebraus: Maschinen heraus! :,: Deutschland, du sollst leben usw. :,:

Wenn im Mai die Fluren blühn überall im deutschen Land, und wir durch die Lüfte ziehn, fest das Steuer in der Hand. Dann bin ich so froh, ich liebe dich ja so, schönes Heimatland, du mein Vaterland! :,: Deutschland, du sollst leben usw. :,:

Nachtmarsch.

Von Altendorf.

Wir ziehn auf stillen Wegen, die Fahne eingerollt. Es rinnt so leis' der Regen, als wär es so gewollt. :,: Denn wir marschieren, marschieren in langen Reihn zu vieren, noch gestern unbekannt; denn wir marschieren in langen Reihn zu vieren, aus Not und Schmach und Schand ins freie Vaterland. :,:

Der Mond hat sich versteckt und alles wohl bedacht, die Steinlein zugedeckt für eine tiefe Nacht. :,: Denn wir marschieren usw. :,:

Nun dämmert schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm. Zerweht sind unsere Sorgen, sie ruft uns ja zum Sturm. :,: Denn wir marschieren usw. :,:

Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch. Muß auch der Träger sinken, viel tausend leben noch. :,: Denn wir marschieren usw. :,:

Nun endlich ist zu Ende die Schmach und all die Not, jetzt heben wir die Hände zu unserem Herrgott. Und marschieren, marschieren in langen Reihn zu vieren, der

Sonne zugewandt. Und marschieren, marschieren, in langen Reihn zu vieren, die Fahne in der Hand, durchs freie deutsche Land.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Noch ist der Kampf nicht zu Ende.

Text und Musik von Karl F. Petrow.

Noch ist der Kampf nicht zu Ende, noch haben wirs nicht geschafft — Kam'raden, reicht euch die Hände, denn Einigkeit gibt Kraft. Wir müssen weiter marschieren und kämpfen, bis Deutschland befreit. :,: Adolf Hitler soll uns führen in eine bessre Zeit. :,:

Deutschland am Boden zertrümmert und wehrlos darniederlag, doch unser Führer, er zimmert jetzt neu, was morsch war und brach. Ihm stehn wir treulich zur Seite und gilt es, dann sind wir bereit. :,: Wenn der Führer ruft zum Streite, folgen wir ihm jederzeit. :,:

Fürs Vaterland und für Hitler setzen das Leben wir ein. Wir brauchen keine Vermittler, den Führer nur allein. Wir sind die braunen Streiter, wir halten dem Feinde stets stand, :,: drum vorwärts, der Kampf geht weiter für das deutsche Vaterland. :,:

Saarlied.

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar. Und deutsch ist unseres Flusses Strand, und ewig deutsch mein Vaterland, mein Vaterland.

Deutsch schlägt das Herz stets sonnenwärts. Deutsch schlugs, als uns das Glück gelacht, deutsch schlägt es auch in Leid und Nacht, in Leid und Nacht.

Deutsch bis zum Grab, Mägdlein und Knab'. Deutsch ist das Lied und deutsch das Wort, und deutsch der Berge schwarzer Hort, der Berge Hort.

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt, in dem die deutsche Sehnsucht brennt, Mutter, nach dir.

Der Himmel hört's, jung Saarvolk schwört's. Laßt uns es in den Himmel schrein, wir wollen niemals Knechte sein. nie Knechte sein.

Noten durch: Musik-Verlag Strohmeyer, Saarbrücken.

SA. marschiert.

Durch Groß-Berlin marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! :,: Die Reaktion, brecht sie entzwei! SA. (SS.) marschiert, — Achtung — die Straße frei! :,:

So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweißt sind unsere Reihn. :,: Den Blick nach vorn, die Faust geballt! Die Straße laut von unserm Schritt erschallt. :,:

So manchen braven Kamerad legten wir schon ins kühle Grab. :,: Wenn auch so manches Auge bricht, wir fürchten alle Feinde Deutschlands nicht. :,:

Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, weichen nimmermehr. :,: Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod. :,:

Durch Groß-Berlin marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! :,: Die Reaktion, brecht sie entzwei! SA. (SS.) marschiert,— Achtung — die Straße frei! :,:

SA. zieht ins Städtchen.

Nach: „Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt."

SA. zieht ins Städtchen und sucht sich Quartier; da winken die Mädchen aus Fenster und Tür. Wir grüßen zurück, aus marschierenden Reihn: :,: Du Schönste von allen, ich kehr' bei dir ein. :,:

Die Stunden enteilen, doch heut bist du mein; wie gern würd' ich weilen, doch darf es nicht sein. Drum wein dir, mein Mädel, die Äuglein nicht rot :,: Wir müssen marschieren für Freiheit und Brot. :,:

Was machst du dir Sorgen, was morgen wohl ist, wer weiß, ob nicht morgen der Tod schon mich küßt. In dämmernder Frühe heißt's wieder ade, :,: dann müssen wir scheiden, und scheiden tut weh. :,:

Noch einmal dein Händchen reich' mir schöne Maid und wandre ein Endchen des Wegs mir zur Seit'; bald muß ich dich lassen, fahr wohl du mein Glück. :,: Wir müssen marschieren und du bleibst zurück. :,:

Doch einmal da fallen die Ketten der Fron, die Sturmglocken schallen zur Revolution; weht dann über Deutschland der Freiheit Panier, :,: kehrt heim dein SA.-Mann, Mädel, zu dir. :,:

Singend wollen wir marschieren.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Will Decker.

Singend wollen wir marschieren in die neue Zeit. Adolf Hitler soll uns führen, wir sind stets bereit. Links und rechts und links und rechts schaut manches liebe Mädel aus dem Haus heraus! Wir, wir, wir marschieren geradeaus.

Unsre Hände wollen heben deutschen Volkes Not, unsre Arbeit, sie soll geben deutschen Menschen Brot. Links und rechts, usw.

Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft. Links und rechts, usw.

Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. Links und rechts, usw.

Noten durch: Verlag Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Trutzlied.

Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut; in tiefster Schmach, in Not und Nacht ist Glauben wieder aufgewacht und Mut und Willensglut.

Drum macht man uns auch nimmermehr zum Sklaven oder Knecht, auf Feindes Druck folgt Gegenwehr, denn feil ist Freiheit nicht und Ehr; wir bitten nicht um Recht.

Wer seinen Rücken nicht gleich bückt, sowie ihm einer droht, nicht weibisch klagt und feig sich drückt, dem ist der Weg noch stets geglückt aus Schand und Spott und Not.

Drum dankt dem Führer, der ihn geht, und ist der Weg auch steil, des Hakenkreuzes Fahne weht, die Sturmstandarte leuchtend steht. Heil unserm Führer! Heil!

Unsere Spaten sind Waffen im Frieden.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Thilo Scheller.

Unsere Spaten sind Waffen im Frieden, unsere Lager sind Burgen im Land. Gestern in Stände und Klassen geschieden, gestern der eine vom andern gemieden, graben wir heute gemeinsam im Sand. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp des Friedens zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

Unsere Spaten sind Waffen der Ehre, unsere Lager sind Inseln im Moor, daß sich das Land unsrer Väter vermehre, daß sich die Heimat des Hungers erwehre, graben wir Äcker aus Ödland hervor. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp der Ehre zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

Unsere Spaten sind Waffen im Glauben, unsere Lager sind Türme im Land, wer uns den Glauben an Deutschland will rauben, alle Verhetzten, Verstockten und Tauben graben wir klaftertief in den Sand. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp des Glaubens zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Volk, ans Gewehr.

Von Arno Pardun.

Siehst du im Osten das Morgenrot, ein Zeichen zur Freiheit, zur Sonne? Wir halten zusammen, ob lebend, ob tot, mag kommen, was immer da wolle! Warum jetzt noch zweifeln, hört auf mit dem Hadern! Noch fließt uns deutsches Blut in den Adern. :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Viele Jahre zogen dahin. Geknechtet das Volk und betrogen; Verräter und Juden hatten Gewinn, sie forderten

Opfer Legionen. Im Volk geboren entstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder. :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Deutscher, wach auf nun und reih dich ein, wir schreiten dem Siege entgegen, frei soll die Arbeit und frei wollen wir sein, und mutig und trotzig verwegen. Wir ballen die Fäuste und werden es wagen; es gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zagen! :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Wir Jungen und Alten, Mann für Mann, umklammern das Hakenkreuzbanner; ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer; sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und Brot: Deutschland, erwache! und Juda — den Tod. :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Volk, verzage nicht.

Mel.: Brüder aus Zechen und Gruben.

Brüder, formiert die Kolonnen! Hört der Tausende Schrei: :,: Deutschland, mein Deutschland, wir kommen, Deutschland, wir stürmen dich frei. :,:

Hört ihr die Toten uns mahnen: Schaffendes Deutschland in Not; :,: stürmend entrollt die Fahnen, blutrot und schwarz wie der Tod. :,:

Brüder, wir machen ein Ende. Reißet von Ketten euch los! :,: Deutschland! Groß-Deutschland, wir kommen, schaffen dich völkisch und groß. :,:

Brüder, formiert die Kolonnen! Kennwort: Revolution. :,: Deutschland, mein Deutschland, wir kommen, bringen dir Freiheit und Brot! :,:

Vorwärts.

Gustav Schüler. Musik: Ernst-Lothar v. Knorr.

Nun hebt ein neu Marschieren an: Student marschiert und Arbeitsmann, Gesell' und Lehrling, Seit an Seit, und auch der Meister steht bereit. Ein Wollen durch die Herzen rinnt, wo immer deutsche Menschen sind, wo Deutsche sind.

Von hoch und niedrig ist nichts mehr, wir sind ein großes Bruderheer! Die Stirn und Faust in eins geschweißt, als deutscher Arm und deutscher Geist! Nichts als ein Bund und eine Bahn, so geht's vorauf, so geht's voran, so geht's voran!

Ob Sturmgewalt, ob Sonnenschein — ins neue Leben geht's hinein! Was auch an Schicksal uns geschah, ist einer für den andern da, und ob uns Unheil finster droht, wir zwingen doch die deutsche Not: Das helf uns Gott!

Noten durch: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Wenn alle untreu werden.

Max v. Schenkendorf.

Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei. :,: Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder beff'rer Zeit, die uns zu Männertugend und Heldentod geweiht! :,:

Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! :,: Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn; sie kehren zu der Quelle in Lieb und Reue hin. :,:

Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. :,: Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit: Du sollst nur nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit! :,:

Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschaun: wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n. :,: Wir wolln das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wolln predigen und sprechen vom heilgen Dritten Reich. :,:

Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n.

Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert? :,: Ja, da heißt es brav marschieren, der Hitler soll uns führen. Legt an! Gebt Feuer! Und ladet schnell, weich keiner von der Stell'! Straße frei! Gebt Feuer und ladet schnell, weich' keiner von der Stell'! :,:

In München war die erste Schlacht von unserem braunen Heer. Wer weiß, wann uns die zweite Schlacht ruft wieder ans Gewehr? :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Und wenn die Handgranate kracht, das Herz im Leibe lacht: :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Wenn rot die Hitler-Fahne weht, der Wind sie groß aufbläht! :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Dem Adolf Hitler dreimal Heil und seinem braunen Heer! :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Text: Willy Zunker (KWZ. 2.I./30.). Musik: K. F. Petrow.

Horch, der Motor braust und hämmert wild sein sturmgewaltig Lied; hinter uns in langen Reihen NSKK. die Straße zieht. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Licht bricht schneidend durch das Dunkel seine silberhelle Bahn; seht, es flattern stolz im Winde Hakenkreuzfahnen uns voran. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Nun ist alle Not geendet, Deutschlands neuer Morgen lacht; lauern Feinde auch im Dunkeln, NSKK. bleibt auf der Wacht. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, vom Feinde umdroht.

Und so zieht in langen Reihen Hitlers fahrend Regiment! Tod und Teufel nimmer scheuend NSKK. im braunen Hemd. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Wir sind die Fahnenträger.

Von Will Decker.

Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit. Wir schwuren Volk und Führer den heil'gen Eid: Wir wollen Kameraden sein, unser Leben der Arbeit und Deutschland weihn. Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit.

Wenn wir durchs Land marschieren im Sonnenschein, dann singt ein neuer Glaube aus unseren Reih'n: Wir wollen Kameraden sein, usw.

Wir danken unſerm Führer, daß er uns rief. Wir hörten ſeine Stimme, als Deutſchland ſchlief: Wir wollen Kameraden ſein, uſw.

Nun ſind wir Volk geworden durch ſeine Hand, die uns zuſammenführte ins Vaterland. Wir wollen Kameraden ſein, uſw.

Und Volk und Land ſollen bleiben, ob wir vergehn. Für Deutſchland wollen wir alle zuſammenſtehn: Wir wollen Kameraden ſein, uſw.

Noten durch: Verlag Sansſouci Wilke & Co., Berlin.

Wir ſind die Sturmkolonnen.

Wir ſind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran, wir ſind die erſten Reihen, wir greifen mutig an. Im Arbeitsſchweiß die Stirne, der Magen hungerleer, ja leer, die Hand voll Ruß und Schwielen umſpannet das Gewehr.

So ſtehn die Sturmkolonnen zum letzten Kampf bereit, erſt wenn die Feinde ſchweigen, erſt dann ſind wir befreit, kein Wort mehr vom Verhandeln, das doch nicht helfen kann, mit unſerm Adolf Hitler wir greifen mutig an.

Es lebe Adolf Hitler, und wir marſchieren ſchon, wir ſtürmen in dem Zeichen der deutſchen Revolution. Sprung auf die Barrikaden, der Tod beſiegt uns nur, wir ſind die Sturmkolonnen der Hitlerdiktatur!

Wir ſind in der Motor-SA.

Text und Muſik von Walter Koch.

Wir ſind in der Motor-SA. zum Kampfe für Deutſchland. Wir ſchwören Hitler ew'ge Treu im Kampfe um Deutſchland. :,: Bei Tag und Nacht, ſtets ſind wir bereit, auf Rädern und Wagen zu fahren gar weit, für Deutſchland, gar weit. :,:

Sturm „Licht" marſch, marſch, an die Maſchinen: es brummen Motore. Mit Jubel fahren wir durchs Land, ſo brummen Motore. :,: Bei Tag und Nacht uſw. :,:

Der Führer uns ein Zeichen gibt: Den Sturzhelm bind't feſter. Durch Wieſen, über Äcker weg: Den Sturzhelm bind't feſter. :,: Bei Tag und Nacht uſw. :,:

So steht nun die Motor-SA. zum Kampfe für Deutschland. Sie wankt und weichet nimmermehr, im Kampfe um Deutschland. :,: Bei Tag und Nacht usw. :,:

Wir tragen das Vaterland.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Will Decker.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Deich um Volk und Arbeit und Freiheit zugleich, wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot, getreu bis zum Tod stehn wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Noten durch: Verlag Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Soldaten- und Volkslieder

Argonnerwald.

Kennst du den Wald, zerschossen und zerhauen; worin kein Vogel singt, kein munt'res Rehlein springt. :,: Zerschoss'ne Bäume sehn dich traurig an, was tat ich dir, du rauher Kriegersmann. :,:

Kennst du den Graben, der meilenweit sich zieht, von tapfern Kriegern er verteidigt wird. :,: Kanonen donnern, daß es weithin schallt, dies Stückchen Erde heißt Argonnerwald. :,:

Kennst du das Loch, in Felsen eingehauen, zehn Meter tief, und dunkel war es auch. :,: Oh, Kamerad, führ mich, führ mich an der Hand, in unsern bombensichern Unterstand. :,:

Kennst du den Friedhof, wo all die Kreuze stehen, worauf geschrieben steht, hier ruht manch tapfrer Held. :,: Für Deutschlands Ehre, Freiheit, Vaterland, die Infantristen aus dem Märkerland. :,:

Argonnerwald um Mitternacht.

Lied aus dem Weltkrieg.

Argonnerwald um Mitternacht, ein Pionier ſtand auf der Wacht. Ein Sternlein hoch am Himmel ſtand, bringt ihm ein Gruß aus fernem Heimatland.

Und mit dem Spaten in der Hand er vorne in der Sappe ſtand. Mit Sehnſucht denkt er an ſein Lieb, ob er es wohl noch einmal wiederſieht.

Und donnernd dröhnt die Artillerie, wir ſtehen vor der Infanterie, Granaten ſchlagen bei uns ein, der Franzmann will in unſre Stellung rein.

Und ſtürmt der Feind auch noch ſo ſehr, wir Deutſche fürchten ihn nicht mehr, und ob er noch ſo ſtark mag ſein, in unſre Stellung kommt er doch nicht rein.

Der Sturm bricht los, die Mine kracht, der Pionier ſteht auf der Wacht, bis an den Feind dringt er heran, und zündet dann die Handgranate an.

Der Franzmann ruft: Pardon, Musjeh! Streckt beide Hände in die Höh, er fleht uns bald um Gnade an, die wir als Deutſche ihm gewähren dann.

Bei dieſem Sturm viel Blut auch floß, manch junges Leben hat's gekoſt'. Wir Deutſche aber halten ſtand für das geliebte deutſche Vaterland.

Argonnerwald, Argonnerwald, ein ſtiller Friedhof biſt du bald; in deiner kühlen Erde ruht ſo manches tapfere Soldatenblut!

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.

Von Joſef Hartmann Stuntz.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen in den großen heil'gen Dom, :,: laßt aus tauſend Kehlen ſchallen des Geſangs lebend'gen Strom! :,: Wenn die Töne ſich verſchlingen, knüpfen wir das Bruderband, :,: auf zum Himmel Wünſche dringen für das teure Vaterland :,:

In der mächt'gen Eichen Rauſchen miſche ſich der deutſche Sang, :,: daß der alten Geiſter Lauſchen ſich erfreu' am deutſchen Klang. :,: Deutſches Lied tön' ihnen Kunde, fort

und fort vom deutſchen Geiſt, :,: der in tauſendſtimm'gem Bunde ſeine alten Helden preiſt. :,:

Überall in deutſchen Landen blühet kräftig der Geſang, :,: der, aus tiefſter Bruſt entſtanden, kündet laut des Herzens Drang. :,: Deutſches Lied aus deutſchem Herzen tönet fort von Mund zu Mund, :,: hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen, knüpfet freier Männer Bund. :,:

Sei gegrüßt, du Feſt der Lieder, ſtröme Freud' und Segen aus, :,: daß die Scharen trauter Brüder kehren froh ins Vaterhaus. :,: Nun, wohlan denn, Deutſchlands Söhne, reichet euch die Bruderhand, :,: und die frohe Kunde töne durch das weite Vaterland! :,:

Bin ein fahrender Geſell.

Bin ein fahrender Geſell, kenne keine Sorgen, labt mich heut ein Felſenquell, tut es Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobeſam, reit' auf Schuſters Rappen, führ' den lockren Zeiſighahn und den Spruch im Wappen: Nur immer luſtig Blut und leichter Sinn, futſch iſt futſch, und hin iſt hin, nur immer luſtig Blut und leichter Sinn, hin, hin iſt hin.

Zieh' ich in ein Städtchen ein, ſpür ich's im Gehirne, wo man trinkt den beſten Wein, küßt die ſchönſte Dirne. Spielmann lächelt wohlgemut, ſtreicht die Fiedel ſchneller, und ich werf ihm in den Hut meinen letzten Heller. Nur immer luſtig uſw.

Meiſter Wirt, darfſt heut nicht ruhn, ſchlag heraus den Zapfen, back, Frau Wirtin, mir ein Huhn und zum Nachtiſch Krapfen; was ich heut nicht zahlen kann, zahlen werd ich's künftig. Darum ſchreib's mit Kreide an, Wirt, doch ſei vernünftig. Nur immer luſtig uſw.

Wein dir nicht die Äuglein trüb, Mägdelein vor Trauer, fahrender Geſellen Lieb' iſt von kurzer Dauer, fahrender Geſellen Lieb' endet vor den Toren. Wein dir nicht die Äuglein trüb, haſt nicht viel verloren. Nur immer luſtig uſw.

Kommt ein Stern mit einem Schwanz, will die Welt zertrümmern, betet euern Roſenkranz, mich ſoll's wenig kümmern, wird dem Weltenbrand zum Raub Berg und Wald und Heide, wird das Wirtshaus auch zu Staub, ſchwarzes Brett und Kreide! Nur immer luſtig uſw.

Das Lieben bringt groß' Freud.

Schwäbisches Volkslied.

Das Lieben bringt groß' Freud, das wissen alle Leut'. Weiß mir ein schönes Mägdelein mit zwei schwarzbraunen Äugelein. :,: Das mir :,: mein Herz erfreut.

Sie hat schwarzbraunes Haar, dazu zwei Äuglein klar. Ihr sanfter Blick, ihr Zuckermund hat mir mein Herz im Leib verwund't. :,: hat mir :,: mein Herz verwund't.

Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr. Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein von Rosmarienblümelein. :,: Sie soll :,: mein eigen sein.

Mein eigen soll sie sein, keinem andern mehr als mein. So leben wir in Lust und Leid, bis daß der Tod uns beide scheid't. :,: Leb wohl :,: mein Schatz, leb wohl.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Von Ernst Moritz Arndt.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte; drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte; drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde.

So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechter Treue halten, und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch wer für Tand und Schande ficht, den hauen wir zu Scherben, der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland, o deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land, du schönes Land, dir schwören wir aufs neue: Dem Buben und dem Knecht die Acht, der füttre Krähn und Raben! So ziehn wir aus der Hermannsschlacht und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und rufet alle, Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein Ende!

Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns, Mann für Mann, zum Heldentode mahnen. Auf, fliege stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

Der mächtigste König im Luftrevier.

Von unbekannten U-Bootsleuten.

Der mächtigste König im Luftrevier ist des Sturmes gewaltiger Aar. Die Vöglein erzittern, vernehmen sie nur sein rauschendes Flügelpaar. Wenn der Löwe in der Wüste brüllt, dann erzittert das tierische Heer, ja, wir sind die Herren der Welt, die Könige auf dem Meer. Tirallala, tirallala, tirallala, tirallala hoi! hoi! Wir sind die Herren der Welt, die Könige auf dem Meer.

Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so jubeln wir laut und wild. Unser stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich durch das brausende Wogengefild. Der Feind erzittert vor Angst und vor Weh, den Matrosen entsinket der Mut, da steigt an unserm Mast empor unsre Flagge schwarz-weiß-rot. Tirallala usw.

Der Torpedo rast auf das feindliche Schiff wie ein losgeschossener Pfeil. Die Kanone donnert, das MG. jagt um die Ohren ihm unser Blei. Und die feindliche Flagge schon sinkt sie herab, da tönt unser Siegesgeschrei: „Hoch lebe das brausende Meer. Unser Kapitän, Sieg Heil!" Tirallala usw.

Und ist der letzte Schuß getan, ist die blutige Schlacht vorbei, so lenken wir unsern morschen Kahn in die Hölle frank und frei. Und wenn es dem Teufel nicht gefällt, ei, so heizen wir selber uns ein, ja, wir waren die Herren der Welt und wollen's beim Teufel noch sein. Tirallala usw.

Die bange Nacht ist nun herum.

Von G. Herwegh.

Die bange Nacht ist nun herum. Wir reiten still, wir reiten stumm, wir reiten ins Verderben. Wie weht so scharf der Morgenwind! Frau Wirtin, noch ein Glas geschwind vorm Sterben, vorm Sterben!

Du junges Gras, was ſtehſt du grün? Mußt bald wie lauter Röslein blühn, mein Blut, ja, ſoll dich färben. Den erſten Schluck, ans Schwert die Hand, den trink ich, für das Vaterland zu ſterben, zu ſterben!

Und ſchnell den zweiten hinterdrein, und der ſoll für die Freiheit ſein, der zweite Schluck vom Herben! Dies Reſtchen, nun, wem bring ich's gleich? Das Reſtchen dir, o fränkiſch Reich, zum Sterben, zum Sterben!

Dem Liebchen, doch das Glas iſt leer, die Kugel ſauſt, es blitzt der Speer: bringt meinem Kind die Scherben! Auf, in den Feind, wie Wetterſchlag! O Reiterluſt, am frühen Tag zu ſterben, zu ſterben!

Die Bauern wollten Freie ſein.

Die Bauern wollten Freie ſein, das wollt ihnen ſchlecht gelingen, ſchenkt roten Wein, ſchenkt weißen ein, ſo will ich das Liedlein euch ſingen.

Dem Frundsberg ſind wir nachgerannt, der Fahne haben wir's geſchworen. Da hat unſer Fähnrich Ehr' und Hand im Kampf um die Fahne verloren.

Drum trinken wir heut den letzten Wein und würfeln zum letzten Male, wir woll'n die verlorene Rotte ſein und harren der Sturmſignale.

Bald liegen wir ſtumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite!

Bald liegen trotz Amulett und Kreuz wir auf der Walſtatt nieder. Den einen freut's und den anderen reut's, doch keiner erhebt ſich wieder.

Bald ſchlägt man uns das Bummerleinbumm, die Trommeln ziehn vorüber; das iſt als aller Pfaffen Gebrumm, Gott und dem Landsknecht lieber.

Noten durch: Sauerland-Verlag, Iſerlohn.

Die blauen Dragoner.

G. W. Harmſen.

Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor. Fanfaren ſie begleiten hell zu den Hügeln empor.

Die wiehernden Roſſe die tanzen, die Birken, die wiegen ſich lind, die Fähnlein an den Lanzen flattern im Morgenwind.

Morgen, da müſſen ſie reiten, mein Liebſter wird bei ihnen ſein, morgen, in allen Weiten, morgen, da bin ich allein.

Drei Lilien.

Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf mein Grab, da kam ein ſtolzer Reiter und brach ſie ab. Juvivallerallera, juvivallerallera. Da kam ein ſtolzer Reiter und brach ſie ab.

Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien ſtehn, ſie ſoll ja mein Feinsliebchen noch einmal ſehn. Juvivallerallera, juvivallerallera. Sie ſoll ja mein Feinsliebchen noch einmal ſehn.

Und ſterbe ich noch heute, ſo bin ich morgen tot, dann begraben mich die Leute ums Morgenrot. Juvivallerallera, juvivallerallera. Dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.

Ums Morgenrot, ums Morgenrot will ich begraben ſein, ach dann iſt ja mein Feinsliebchen ſo ganz allein.

Droben im Oberland.

Droben im Oberland, ei, da iſt's ſo wunderfein; da iſt die Jägerei, da iſt das Schießen frei: Da möcht ich Oberjäger ſein, ſchießen das iſt meine Freud.

Schieß mir ein Rehbock z'ſamm, fallt er oder fallt er nit. Fallt er nit, ſo bleibt er ſtehn, zu meiner Lina muß i gehn, zu meiner Lina muß i gehn, alle Woch' ſechs-, ſiebenmal.

Geſtern iſt Sonntag geweſen, heute bin i wieder da. Sie hat ein Hütlein auf, eine wunderſchöne Feder drauf, ſie ſah ſo reizend, reizend aus, und ich ging mit ihr nach Haus.

Und vor der Haustür angekomm'n, ei, da ſagte ſie zu mir: „Haſt mich ſchön nach Haus gebracht, haſt deine Sach' gut gemacht. Ei, ſo geb ich dir zum Schluß einen zuckerſüßen Kuß."

Lauter hübſche junge Leut' ſeins wir, lauter hübſche junge Leut'! Wenn's die hübſchen jungen Leut' nit wärn, wer ſollt

dann das viele Geld verzehrn? Lauter hübsche junge Leut' seins wir, lauter hübsche junge Leut'!

Edelweißlied.

Das schönste Blümlein, das ich kenn, das ist das Edelweiß. Es blüht versteckt am steilen Hang, ganz zwischen Schnee und Eis.

Das Dirndl zu dem Buben sprach: Solch Sträußlein hätt ich gern, geh, hol mir so ein Blümelein mit so ein' weißen Stern. Der Bub, der ging das Blümelein hol'n im selben Augenblick. Der Abend sank, der Morgen graut, der Bub kehrt nicht zurück.

Verlassen liegt er ganz allein an steiler Felsenwand. Das Edelweiß so blutig rot hält fest er in der Hand.

Und Bauernbuben trugen ihn wohl in das Tal hinab, und legten ihm ein Sträußlein von Edelweiß aufs Grab.

Und wenn des Sonntags in dem Tal das Abendglöcklein läut't, dann geht das Dirndl an sein Grab, hier ruht mein einz'ger Freund.

Erhebt euch von der Erde.

Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh! Schon wiehern uns die Pferde den guten Morgen zu. Die lieben Waffen glänzen so hell im Morgenrot; man träumt von Siegeskränzen, man denkt auch an den Tod.

Du reicher Gott in Gnaden, schau her vom blauen Zelt, du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld. Laß uns vor dir bestehen und gib uns heute Sieg; die stolzen Banner wehen, dein ist, o Herr, der Krieg!

Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen mild und klar, sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar. Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann; o brich, du Tag der Fülle, du Freiheitstag, brich an!

Dann klang von allen Türmen und klang aus jeder Brust, und Ruhe nach den Stürmen und Lieb' und Lebenslust. Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegesgeschrei — und wir, ihr wackern Degen, wir waren auch dabei!

Erika (Marſchlied).

Wort und Muſik: Herms Niel.

Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika. Heiß von hunderttauſend kleinen Bienelein wird umſchwärmt Erika. Denn ihr Herz iſt voller Süßigkeit, zarter Duft entſtrömt dem Blütenkleid. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika.

In der Heimat wohnt ein kleines Mägdelein, und das heißt Erika. Dieſes Mädel iſt mein treues Schätzelein und mein Glück, Erika. Wenn das Heidekraut rotlila blüht, ſinge ich zum Gruß ihr dieſes Lied. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika.

In mein'm Kämmerlein blüht auch ein Blümelein, und das heißt Erika. Schon beim Morgengrau'n, ſo wie beim Dämmerſchein, ſchaut's mich an, Erika. Und dann iſt es mir, als ſpräch' es laut: Denkſt du auch an deine kleine Braut? In der Heimat weint um dich ein Mägdelein, und das heißt Erika.

Noten durch: Verlag Louis Oertel, Hannover.

Es iſt ſo ſchön, Soldat zu ſein.

Es iſt ſo ſchön, Soldat zu ſein, Roſemarie. Nicht jeder Tag bringt Sonnenſchein, Roſemarie. Doch du, du biſt mein Talisman, Roſemarie, du gehſt in allem mir voran, Roſemarie. Soldaten ſind Soldaten, in Worten und in Taten, ſie kennen keine Lumperei, ſie ſind nur einem Mädel treu. Vallerie, vallera, vallerallalla, Roſemarie.

Zwei Jahre ſind ſo ſchnell dahin, Roſemarie. Und wenn ich wieder bei dir bin, Roſemarie, dann küß ich dich und ſag zu dir, Roſemarie, von nun an, Schatz, gehörſt du mir, Roſemarie. Soldaten ſind Soldaten uſw.

In Treue feſt für immerdar, Roſemarie, gehn beide wir zum Traualtar, Roſemarie, und reichen uns zum Bund die Hand, Roſemarie, in Treue feſt fürs Vaterland, Roſemarie. Soldaten ſind Soldaten uſw.

Es lebe der Reservemann.

Es winkt uns traulich aus der Ferne, das liebe teure Vaterhaus; wir war'n Soldaten, waren's gerne, doch jetzt ist unsre Dienstzeit aus. Drum, Brüder, stoßt die Gläser an, es lebe der Reservemann, der treu gedient hat seine Zeit, ihm sei ein volles Glas geweiht!

Den ersten Posten, den wir stehen, stehn wir vor unsres Liebchens Tür, da haben wir auf nichts zu sehen, und keine Ronde stört uns hier. Und ruft einmal die Mutter drein: „Wo mag denn unser Mädchen sein?" Die gute Mutter, wenn sie's wüßt, sie herzt und küßt der Reservist.

Die Instruktion, die wir erhalten, soll nur von unserm Liebchen sein, wenn's heißt: Heut abend sind die Alten nicht hier, drum, Liebster, stell dich ein! Wer solche Instruktion vergißt, der ist gewiß kein Reservist. Recht pünktlich auf dem Posten sein, übt man ja als Rekrut schon ein.

Und die Patrouillen woll'n wir machen ins Wirtshaus hin, zu Bier und Wein, und spricht man da von Kriegessachen, spricht laut der Reservist darein: Ich diente treulich, wie ihr wißt, und bin jetzt braver Reservist, und mache jährlich, wenn ich kann, die Übung mit als Landwehrmann.

Der Reservist ist immer lustig, zumal, wenn er im Biwak liegt, der Reservist ist immer durstig, sobald er nur die Flasche sieht. Drum, Brüder, usw.

Den Säbel links, die Flasche rechts, steht auf dem rechten Fleck das Herz, die Mütze keck auf einem Ohr, so zieht der Reservist durchs Tor. Drum, Brüder, usw.

Es war einmal eine Müllerin.

Es war einmal eine Müllerin, ein wunderschönes Weib. Sie war noch jung an Jahren, wollte sich viel Geld ersparen, wollte selber Müller sein, wollte selber Müller sein. Und wer, und wer, und wer war schuld daran: Nur die alte, böse Schwiegermamama, Schwiegermamama, Schwiegermamama, ja, die alte, böse Schwiegermamama, Schwiegermamama, ja die war schuld daran. Eine Trikot-Trikot-Trikot-Trikotaille hat sie an, Stiefel ohne Sohlen und kein' Absatz dran.

Und als der Müller nach Hause kam, vom Regen war er naß. Steh auf, steh auf, du Stolze, mach Feuer, mach Feuer vom Holze, vom Regen bin ich naß, vom Regen bin ich naß. Und wer usw.

Ich steh nicht auf, laß dich nicht rein, sprach stolz die Müllerin, denn ich hab die ganze Nacht gemahlen mit einem jungen Soldaten, daß ich nicht aufstehn mag, bis an den nächsten Tag. Und wer usw.

Es welken alle Blätter.

Es welken alle Blätter und fallen alle ab, ja alle ab. Und mein Schatz hat mich verlassen, und mein Schatz hat mich verlassen, das kränket mich so sehr.

Ins Kloster wollt sie gehen, wollt werden eine Nonn', nun muß ich die Welt durchreisen, bis daß ich zu ihr komm.

Am Kloster angekommen, ganz leise klopft ich an. Gebt heraus die jüngste Nonne, die zuletzt ins Kloster kam.

Es ist keine reingekommen, es kommt auch keine raus, denn was drin ist, muß drin bleiben, im schönen Klosterhaus.

Da stand sie hinter der Türe, schneeweiß war ihr Gewand, und ihr Haar war kurz geschoren, zur Nonn' war sie ernannt.

Was trägt sie unter der Schürze? Drei Flaschen roten Wein. So nimm hin, mein herzallerliebster, dies soll unser Abschied sein.

Ich schwing mich auf mein Rößlein und reite schnell davon, und mitten in den Kampf hinein, dort ward mir wieder wohl.

Es wollt' ein Mädel früh aufstehn.

Es wollt ein Mädchen früh aufstehn, dreiviertel Stund' vor Tag. Wollte in dem Wald spazierengehn, halli, hallo, spazierengehn, bis daß der Tag anbrach.

Und als das Mädchen in den Wald reinkam, da begegnet ihr des Försters Knecht. Mädel, scher dich aus dem Walde, halli, hallo, ja Walde, denn hier hat mein Herr sein Recht.

Und als das Mädchen aus dem Wald rauskam, da begegnet ihr des Försters Sohn. Mädel, willst du Brombeeren pflücken, halli, hallo, ja pflücken, pflücke dir dein Körbchen voll.

Einen ganzen Korb voll brauch ich nicht, eine Handvoll ist genug. Denn in meines Vaters Garten, halli, hallo, ja Garten, wachsen Brommelbeeren genug.

Und er nahm das Mädel bei der Hand, und er ging mit ihr in den Wald. Und er half ihr Brombeeren pflücken, halli, hallo, ja pflücken, bis daß der Tag anbrach.

Und als das Mädel nach Hause kam, die Brombeeren wurden groß. Und es dauerte kaum dreiviertel Jahr, halli, hallo, dreiviertel Jahr, hatt' sie ein Kind im Schoß.

Und wenn du ein hübsches, junges Mädchen hast, dann schick es nicht in den Wald. Denn im Wald da sind die Jäger halli, hallo, ja Jäger, die verführn ein Mädchen bald.

Es zogen drei Burschen.

Von Ludwig Uhland.

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, :,: bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein. :,:

„Frau Wirtin, hat sie gut Bier und Wein? :,: Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?" :,:

„Mein Bier und Wein ist frisch und klar, :,: mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr." :,:

Und als sie traten zur Kammer hinein, :,: da lag sie in einem schwarzen Schrein. :,:

Der erste, der schlug den Schleier zurück, :,: und schaute sie an mit traurigem Blick. :,:

„Ach, lebtest du noch, du schöne Maid! :,: Ich würde dich lieben von dieser Zeit!" :,:

Der zweite deckte den Schleier zu :,: und kehrte sich ab und weinte dazu: :,:

„Ach, daß du liegst auf der Totenbahr! :,: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!" :,:

Der dritte hob ihn wieder sogleich :,: und küßte sie auf den Mund so bleich: :,:

„Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut, :,: und werde dich lieben in Ewigkeit." :,:

Feldjägerlied.

Ein ſchwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb, einen hübſchen, einen feinen, einen hübſchen, einen feinen, einen Feldoffizier.

O du ſchwarzbraunes Mädchen, trau dem Feldjäger nicht, denn er ſitzt wohl auf dem Gaule und er macht dir ein ſchönes Maule, aber heirat' dich nicht.

Und der Feldjäger iſt mein und kein andrer darf's ſein, denn er hat mir verſprochen, mein eigen zu ſein.

Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot: O du ſchwarzbraunes Mädchen, wir leidens keine Not.

Jetzt geht es ins Feld, und wir habens kein Geld: O du ſchwarzbraunes Mädchen, ſo geht's in der Welt.

Ein luſt'ger Soldat hat allzeit die Macht, ſchöne Mädchen zu lieben bei Tag und bei Nacht.

Flamme empor.

Von Chriſtian Ronne.

:,: Flamme empor! :,: Steige mit loderndem Scheine von den Gebirgen am Rheine :,: glühend empor! :,:

:,: Siehe wir ſtehn :,: treu im geweihten Kreiſe, dich zu des Vaterlands Preiſe :,: flammen zu ſehn! :,:

:,: Heilige Glut :,: rufe die Jugend zuſammen, daß bei den lodernden Flammen :,: wachſe der Mut! :,:

:,: Auf allen Höhn :,: leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, :,: wenn ſie dich ſehn. :,:

:,: Finſtere Nacht :,: lag auf Germaniens Auen, da ließ der Herrgott ſich ſchauen, :,: der uns bewacht! :,:

:,: Licht, brich herein! :,: ſprach er, da glühten die Flammen, ſchlugen die Gluten zuſammen :,: über den Rhein! :,:

Fliegerlied.

Von M. C. Krüger.

Wir ſind die alten Kameraden vom deutſchen Fliegerkorps, wir fürchten keine Barrikaden, wir ſchwingen uns empor! Wenn die Propeller brauſen, gibt es nur eins: den Sieg!

Wenn Stürme uns zerzausen, das ist für uns Musik. :,: Wir deutschen Piloten starten für des Vaterlandes Heil! Den Kampfgeist wir bewahrten für des Vaterlandes Heil! Wir werden nie verrosten, wir fliegen wie ein Pfeil — ob Westen oder Osten — Piloten-Sieg-Heil! :,:

Wir sind die alten Kameraden, uns liegt der Kampf im Blut! Wer streitet unsre Heldentaten, wer spricht uns ab den Mut! Der Motor soll uns singen sein immer neues Lied! Wer uns glaubt, zu bezwingen, der beißt nur auf Granit. :,: Wir deutschen Piloten usw. :,:

Wenn Böen tückisch uns umtanzen, wir haben die Ruhe weg, und wenn wir uns auch mal verfranzen, wir fürchten keinen Dreck. Mit Steuer und Verwindung erreichen wir das Ziel: nur Ruhe und Empfindung, nur immer mit Gefühl. :,: Wir deutschen Piloten usw. :,:

Und dann kommt einmal die Sekunde — sie kommt erbarmungslos —, da fliegst du deine letzte Runde, das ist des Fliegers Los! Dann wirst du nie mehr starten, mein guter Kamerad, es senken sich Standarten, mein guter Kamerad :,: Wir deutschen Piloten usw. :,:

Freiheit.

Von Hans Baumann.

Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen dem Wind, einer stehet dem andern daneben, aufgeboten wir sind. :,: Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein, solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. :,:

Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach, bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach. :,: Freiheit ist das Feuer usw. :,:

Daß die Heimat den Frieden soll finden, suchen wir nach dem Feind, keiner soll seine Garben hier binden, der es falsch mit uns meint. :,: Freiheit ist das Feuer usw. :,:

Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf, unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf. :,: Freiheit ist das Feuer usw. :,:

Noten durch: Verlag K. Voggenreiter, Potsdam.

Freiheit, die ich meine.

Von Carl Groos.

Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt, führest deinen Reigen nur am Sternenzelt?

Auch bei grünen Bäumen in dem luft'gen Wald, unter Blütenträumen ist dein Aufenthalt! Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt.

Wenn die Blätter rauschen süßen Freundesgruß, wenn wir Blicke tauschen, Liebeswort und Kuß. Aber immer weiter nimmt das Herz den Lauf, auf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf.

Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind, will der Welt beweisen, was es denkt und minnt, blüht ihm doch ein Garten, reift ihm doch ein Feld auch in jener harten, steinerbauten Welt.

Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt, wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.

Hinter dunklen Wällen, hinter ehrnem Tor kann das Herz noch schwellen zu dem Licht empor, für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft.

Das ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot, Heldenwangen blühen schöner auf im Tod. Wolleſt auf uns lenken Gottes Lieb und Lust, wolleſt gern dich senken in die deutsche Brust!

Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

Hast du geliebt am schönen Rhein.

Hast du geliebt am schönen Rhein, bei Sang und Wein, bei schönen Frauen, dann, Bursche, stell dein Wandern ein, die

Welt hat Schön'res nicht zu schauen. Dann hörtest du beim Becherklang, wie dir im Glas die Nixe sang: :,: Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, das muß ja der Himmel auf Erden sein! :,:

Und kamst du weit und breit umher, und scherztest du mit Blond' und Braunen, vom Rheine gehst du nimmermehr, liebt dich sein Kind mit allen Launen! Dann spürest du mit jedem Kuß, daß man am Rheine lieben muß: :,: Ein rheinisches Mädchen usw. :,:

Und ist es nicht des Himmels Macht, und ist es nicht des Himmels Bläue, was dir aus ihrem Auge lacht, das ist der Liebe reine Treue! Dann singest du beim Becherklang, was lockend dir die Nixe sang: :,: Ein rheinisches Mädchen usw. :,:

Heckenrosenlied.

Von R. Fischer.

Frühmorgens wenn die Hähne krähn, ziehn wir zum Tor hinaus, und mit verliebten Äugelein spähn die Mädels nach uns aus. Am Busch vorbei wir ziehen, wo Heckenrosen blühen. Und mit den Vögelein im Wald ein frohes Lied erschallt. Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie, von der Lene und Irene, von der Annemarie. Ja, schön blühn die Heckenrosen, schön ist das Küssen und Kosen. Rosen und Schönheit vergehn: drum nützt die Zeit, denn die Welt ist so schön.

Und mittags, wenn wir rücken ein mit frohem Spiel und Sang, begleiten uns die Mägdelein die Straße dann entlang. Und jede sucht den ihren, und will mit ihm marschieren vergnügt im gleichen Schritt und Tritt. Dann singen wir das Lied: Von der Lore, von der Dore usw.

Und abends, wenn kein Dienst mehr drückt, wird lustig ausgeschwärmt, an neuer Liebe sich erquickt, die alte aufgewärmt. Ein jeder weiß ein Schätzchen an einem trauten Plätzchen. Der Mensch braucht, was er haben muß, und ab und zu 'nen Kuß: Von der Lore, von der Dore usw.

Noten durch: Verlag Wilh. Gebauer, Leipzig.

Heide-Lied.

Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid', kam ein junger Jägersmann, trug ein grünes, grünes Kleid. Ja grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, eh' sie verblühn!

Wo die weißen Birken stehn, ist so weich das grüne Moos, und da hat er mich geküßt, und ich saß auf seinem Schoß. Ja, grün ist die Heide usw.

Als ich dann nach Hause kam, hat die Mutter mich gefragt, wo ich war die ganze Zeit, doch ich hab's ihr nicht gesagt. Ja, grün ist die Heide usw.

Was die grüne Heide weiß, geht die Mutter gar nichts an, niemand weiß es außer mir und dem jungen Jägersmann. Ja, grün ist die Heide usw.

Heut geht es an Bord.

Von Kapitän Paul Vollrath.

Heut geht es an Bord, heut segeln wir fort, lustig, heut ist heut. Drum füllet das Glas mit köstlichem Naß, Seemannslos uns freut.

Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen, Mädel, schenk uns ein! Es lebe Lieb und Wein. Heimatland, ade.

Verschwunden das Land, verschwunden der Strand, Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh.

Leis die Wellen wiegen, die Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonne, mein Herz ist voller Wonne. Heimatland, ade!

Im Kampf wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann.

Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze, unser höchstes Gut ein froher Seemannsmut. Herrscher auf dem Meere.

Nimmer zurück schweift unser Blick steten Muts voraus. Ob Schnee oder Eis, ob Sonne brennend heiß, was machen wir uns draus.

Fern die Heimat winkt, Feinsliebchens Äuglein blinkt, Jahre kommen und gehn, ein frohes Wiederſehn. Heimatland, Hurra!

Horch, was kommt von draußen rein.

Volkslied aus der badiſchen Pfalz.

Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho! Wird wohl mein Feinsliebchen ſein, hollahiaho! Geht vorbei und ſchaut nicht rein, hollahi, hollaho! Wird's wohl nicht geweſen ſein. Hollahiaho!

Leute haben's oft geſagt, hollahi, hollaho! Was ich für'n Feinsliebchen hab'. Hollahiaho! Laß ſie reden, ſchweige ſtill, hollahi, hollaho, kann ja lieben, wen ich will. Hollahiaho!

Leute, ſagt mir, was das iſt, hollahi, hollaho! Was das für ein Lieben iſt! Hollahiaho! Die ich lieb, die krieg ich nicht, hollahi, hollaho! und 'ne andre mag ich nicht. Hollahiaho!

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho! iſt für mich ein Trauertag, hollahiaho! Geh' ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho! trage meinen Schmerz allein. Hollahiaho!

Wenn ich dann geſtorben bin, hollahi, hollaho! trägt man mich zum Grabe hin, hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenſtein, hollahi, hollaho! Pflanzt mir nur Vergißnichtmein Hollahiaho!

Ich hab mich ergeben.

Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb' und Leben, mein deutſches Vaterland!

Mein Herz iſt entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland!

Will halten und glauben an Gott fromm und frei, will, Vaterland, dir bleiben auf ewig feſt und treu!

Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut zu friſchem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut!

Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu ſterben fürs heil'ge Vaterland!

Ich hatt' einen Kameraden.

Von Ludwig Uhland.

Ich hatt' einen Kameraden, einen beſſern find'ſt du nit, die Trommel ſchlug zum Streite, er ging an meiner Seite :,: im gleichen Schritt und Tritt. :,: Gloria, Gloria, Gloria, Viktoria, ja mit Herz und Hand fürs Vaterland, fürs Vaterland. Die Vöglein im Walde, die ſangen ja ſo wunderwunderſchön; in der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiederſehn.

Eine Kugel kam geflogen, gilt ſie mir oder gilt ſie dir? Sie hat ihn weggeriſſen, er liegt zu meinen Füßen, :,: als wär's ein Stück von mir. :,: Gloria, Gloria uſw.

Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad', kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben :,: mein guter Kamerad. :,: Gloria, Gloria uſw.

Ich ſchieß den Hirſch.

Siebenbürgiſches Jägerlied.

Ich ſchieß den Hirſch im wilden Forſt, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horſt, die Ente auf dem See. Kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchſe zielt, :,: und dennoch hab ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. :,:

Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Wetternacht. Hab überreift und überſchneit den Stein zum Bett gemacht, auf Dornen ſchlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt. :,: Und dennoch hat die harte Bruſt die Liebe auch geſpürt. :,:

Der wilde Falk iſt mein Geſell', der Wolf mein Kampfgeſpan, der Tag geht mir mit Hundsgebell, die Nacht mit Huſſa an. Ein Tannreis ſchmückt ſtatt Blumenzier den ſchweißbefleckten Hut. :,: Und dennoch ſchlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. :,:

Ich weiß einen Lindenbaum.

Von Hermann Löns.

Ich weiß einen Lindenbaum ſtehen in einem tiefen Tal, den möcht ich wohl ſehen, nur noch ein einziges Mal. Ich weiß

zwei blaue Augen und einen Mund, so frisch und rot. O grüner Klee, o weißer Schnee, o schöner Soldatentod!

Zu Hause auf den Feldern, da liegt der Schnee so weiß, zu Hause in den Wäldern, da hängt das blanke Eis. Hier fällt nicht Schnee noch Regen, zu lindern unsre große Not. O grüner Klee usw.

So mancher mußte sterben allhier in Afrika. Wir wollen nicht verderben, der Tag, der ist bald da. Die Nacht, die geht zu Ende, der Himmel, der wird hell und rot. O grüner Klee usw.

Wo sich die Straße wendet, da wohnt die Liebste mein. Ist meine Zeit beendet, so will ich bei ihr sein. Und kann es nicht so werden, so muß ich fort beim Morgenrot. O grüner Klee usw.

Noten durch: Verlag Eugen Dietrichs, Jena.

Im Feldquartier.

Im Feldquartier auf hartem Stein streck ich die müden Glieder, und sende in die Nacht hinein der Liebsten meine Lieder. Nicht ich allein hab's so gemacht, Annemarie, von ihren Liebsten träumt bei Nacht die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

Wir müssen mit der Feinde Pack so manche Schlachten schlagen, von einem Wiedersehenstag kann ich dir nicht viel sagen. Vielleicht kann ich bald bei dir sein, Annemarie, vielleicht gräbt man schon morgen ein die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

Und schießt mich eine Kugel tot, kann ich nicht heimwärts wandern, dann wein dir nicht die Äuglein rot, nimm dir schnell einen andern. Nimm dir 'nen Burschen jung und fein, Annemarie, es braucht ja nicht grad einer sein von meiner Kompanie, von meiner Kompanie.

Und ist einmal der Krieg zu End', dann woll'n wir Hochzeit machen, dann bau'n wir uns ein Nestchen fein, viel Kinder soll'n drin lachen. Nur lauter Buben sollen's sein, Annemarie, dann bilden wir für uns allein 'ne ganze Kompanie, 'ne ganze Kompanie.

Im Krug zum grünen Kranze.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt ich durstig ein, da saß ein Wandrer drinnen am Tisch beim kühlen Wein.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer, sein Haupt ruht auf dem Bündel, als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann, und füllte meinen Becher und sah mich wieder an.

Hei, wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand! „Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!"

Im schönsten Wiesengrunde.

Von Wilhelm Ganzhorn.

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus, da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Müßt aus dem Tal ich scheiden, wo alles Lust und Klang, das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein, singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir, o stilles Tal, Gruß zum letztenmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

Kameraden auf See.

Von Goetz Otto Stoffregen.

Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Drum Mädel, nun gib mir den Abschiedskuß, sei tapfer und treu, wenn ich scheiden muß. Und fahren wir heute hinaus, wir kommen ja wieder nach Haus. Wir stehen wie Felsen in Luv und Lee, wir sind Kameraden auf See!

Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Der Flagge, die uns unser Führer gab, ihr sind wir verschworen bis an das Grab. Uns kümmert nicht Wetter und Sturm, wir stehen in Bunker und Turm, wir stehen wie Felsen in Luv und Lee, wir sind Kameraden auf See.

Wir ſind Kameraden auf See, wir ſind Kameraden auf See! Die Flagge, die ſtolz uns zu Häupten weht, ihr gilt unſer Gruß, wenns zum Sterben geht. Die iſt unſer heiligſtes Gut, wir ſchützen ſie mit unſerm Blut. Wir ſtehen wie Felſen in Luv und Lee, wir ſind Kameraden auf See.

Noten durch: „Echo-Muſikverlag", Berlin W 50.

Kanoniere, auf mein Wort.

Kanoniere, auf mein Wort: Schönres kanns nicht geben, als wenn die Geſchütze ſpein und die Felſen beben! In die Räder, Kanoniere, laßt die Granaten fliegen. Wenn die Artillerie auffährt, muß die Welt erzittern.

Heut bei Wein und Becherklang, morgen Kampfgetümmel, dritten Tag im Grabe bang, vierten Tag im Himmel. In die Räder uſw.

Stahl und Eiſen, Pulver, Blei unſere Kameraden, holt ſie hurtig ſchnell herbei, noch einmal geladen. In die Räder uſw.

Schneller noch als wie der Tod müſſen wir zum Ziele, die Geſchütze ſpielen auf dann zu Tanz und Spiele. In die Räder uſw.

Grauſig klingt die Melodie dann durch Berſten, Krachen, Tod, Verderben ſchleudern ſie aus dem glühnden Rachen. In die Räder uſw.

Schießt, bis daß die Rohre glühn, laßt die Erd' ſich ſpalten, erſt wenn Todesnebel ſprühn, darf das Rohr erkalten. In die Räder uſw.

Dichtung: mitgeteilt von Unteroffizier Drechſler, I./AR. 24.
Weiſe: mitgeteilt von Unteroffizier Lorenz, V./AR. 50.

Keinen Tropfen im Becher mehr.

Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel ſchlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. Angetan hat's mir dein Wein, deiner Äuglein heller Schein, :,: Lindenwirtin, du junge. :,:

Und die Wirtin lacht und ſpricht: In der Linde gibt es nicht Kreid' und Kerbholz leider. Haſt du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Kränzel her, :,: aber trinke weiter. :,:

Tauſcht der Burſch ſein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Geh'n ſich wenden. Spricht die Wirtin, junges Blut, haſt ja Mantel, Stab und Hut, :,: trink' und laß dich pfänden. :,:

Da vertrank der Wanderknab' Mantel, Hut und Wanderſtab, ſprach betrübt, ich ſcheide. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und ſchlank, :,: ſchönſte Augenweide. :,:

Spricht zu ihm das ſchöne Weib, haſt ja noch ein Herz im Leib, laß es mir zum Pfande. Was geſchah, ich tu's euch kund, auf der Wirtin rotem Mund, :,: heiß ein anderer brannte. :,:

Der dies neue Lied erdacht, ſang's in einer Sommernacht luſtig in die Winde. Vor ihm ſtand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin ſaß :,: unter der blühenden Linde. :,:

Köln am Rhein.

Köln am Rhein, du ſchönes Städtchen, ja, Köln am Rhein, du ſchöne Stadt. :,: Und darinnen mußt ich laſſen, mein' allerliebſten, ſchönſten Schatz. :,:

Schatz, ach Schatz, du tuſt mich kränken viel tauſendmal in einer Stund'. Könnteſt du mir nicht die Freiheit ſchenken, bei dir zu ſein eine halbe Stund'?

„Dieſe Freiheit ſollſt du haben, bei mir zu ſein eine halbe Stund', wenn du mir verſprichſt, treu zu bleiben bis an die allerletzte Stund'."

Hoch am Himmel ſtehn zwei Sterne, die leuchten heller als der Mond, der eine leuchtet in meine Kammer, der andre leucht't mein'm Schatz zu Bett.

Rosmarin und Lorbeerblätter, das gibt einen ſchönen Strauß, und ein Mädchen von achtzehn Jahren, das gibt auch eine ſchöne Braut.

Blei und Pulver muß man haben, wenn man die Feinde ſchießen will. Hübſche, junge Mädchen muß man lieben, wenn man ſie einſt heiraten will.

Kraftrad-Schützen-Lied

Wir sind die Kraftradschützen und fahren durch die Welt. Wenn Staub und Steine sprützen, das ist's, was uns gefällt. Wenn wir bei Sturm und Regen mit knatterndem Motor, jagen dem Feind entgegen, sind wir ein lustiges Korps.

Wir sind die Kraftradschützen mit Sturzhelm und Gewehr, wir durch die Lande flitzen vor allen andern her. Und heißt es abgesessen und an den Feind heran, dann kann sich keiner messen mit einem Kraftradmann.

Wir sind die Kraftradschützen, uns winken viele nach, und unsere Augen blitzen, doch find't uns keine schwach. Schenk deinen Strauß von Flieder einem der Fuß-SA. Wir sind zu schnelle Brüder von der Motor-SA.

Lied der roten Husaren.

Von Hermann Löns.

Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee: Scheiden und Meiden, ja, das tut weh. :,: Rote Husaren, die reiten niemals Schritt, herzliebstes Mädel, du kannst nicht mit. :,:

Weiß ist die Feder an meinem roten Hut, schwarz ist das Pulver und rot das Blut. :,: Rote Husaren usw. :,:

Das grüne Gläslein zersprang mir in der Hand, Brüder, ich sterbe fürs Vaterland. :,: Rote Husaren usw. :,:

Auf meinem Graben sollen rote Rosen stehen, die roten Rosen, ja, die sind schön. :,: Rote Husaren usw. :,:

Lied der schwarzen Reiterei.

Der Wind streicht über Felder ins regennasse Zelt, der Kaiser stürmte Geldern, die Reiter ziehn ins Feld. :,: Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei. :,:

Es trabt in langen Reihen das schwarze Regiment zu zwein und auch zu dreien, der Oberst reit't am End'. :,: Taritara, taritarei usw. :,:

Die Fahne weht und ſchwanket im feuchten Flandernwind, niemals hat ſie gewanket, viel Träger blieben ſind. :,: Taritara, taritarei uſw. :,:

Und fern in fremden Landen, da mäht der Schnitter Tod, manch Kreuz am Wegesrande erglüht im Abendrot. :,: Taritara, taritarei uſw. :,:

Drauf ſchlagen Nachtigallen, wie Flöten und Schalmei, geſungen hat's vor allem die ſchwarze Reiterei. :,: Taritara, taritarei uſw. :,:

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Lola!

In des Gartens dunkler Laube ſaßen beide Hand in Hand, ſaß ein Jäger bei ſeiner Lola, ſchmiedete ein feſtes Band.

Liebe Lola, laß das Weinen, Lola, laß das Weinen ſein. Übers Jahr, mein Schatz, ja, wenn die Roſen blüh'n, werd' ich wieder bei dir ſein.

Und der Jäger zog von dannen, kämpfte für ſein Vaterland. Oftmals denkt er an ſeine Lola, wenn der Mond am Himmel ſtand.

Und es blühte der Holunder, und die erſte Roſe brach. Zog ein Jäger in ſeine Heimat, die in weiter Ferne lag.

Doch was fand er dort im Sande? Einen weißen Marmorſtein. Auf dem Steine da ſtand geſchrieben: „Hier ruht Lola, ewig Dein".

Mädel, weine nicht.

Drum Mädel, weine nicht, es ruft die heil'ge Pflicht, denn ich muß an meines Führers Seite für das Vaterland und die Freiheit ſtreiten. :,: Weit, weit, wohl überm deutſchen Rhein, muß ich des Stromes Hüter ſein. :,:

Und kehr ich einſt zurück, o Mädel, welch ein Glück. Meine Arme werden dich umſchlingen, die fürs Vaterland und die Freiheit ringen. Dann kannſt du ſagen ſtolz und traut, auch ich, auch ich bin eines Helden Braut.

Und ſcharren ſie mich ein, weit überm deutſchen Rhein, liebes Mädel, laß das laute Klagen, eines Helden Braut darf nicht verzagen. Denn wer für Deutſchland gab ſein Blut, ruht auch, ruht auch in fremder Erde gut.

Mein Regiment, mein Heimatland.

Mein Regiment, mein Heimatland, meine Mutter hab' ich nie gekannt, mein Vater ſtarb ſchon früh im Feld, ich ſteh' allein, allein auf dieſer Welt. :,: Mein Nam' iſt Annemarie, ein jeder kennt mich ſchon, ich bin ja die Tochter vom ganzen Bataillon. :,:

Wenns Regiment früh ausmarſchiert, der Tambour ſeine Trommel rührt, tauſch ich mit keiner Fürſtin nicht, ſie iſt nicht glücklicher als ich. :,: Mein Nam' uſw. :,:

Marie, Marie, ſo heißt mein Nam', den ich vom Regiment bekam, mein ganzes Leben laſſe ich fürs Regiment, da ſterbe ich. :,: Mein Nam' uſw. :,:

Einen Offizier, den mag ich nicht, weil er den Madeln viel verſpricht. Ein Grenadier, der ſoll es ſein, für ihn ſchlägt nur mein Herz allein. :.: Mein Nam' uſw. :,:

Und wenn ich einſt geſtorben bin, ſo ſchreibt auf meinen Grabſtein hin: „Hier ruht in Frieden die Marie, ſie war der Stolz der ganzen Kompanie." :,: Mein Nam' uſw. :,:

Michel, horch, der Seewind pfeift.

Michel, horch, der Seewind pfeift, auf, und ſpitz die Ohren! Wer nicht jetzt ins Ruder greift, hat das Spiel verloren. Wer nicht jetzt ſein Teil gewinnt, wird es ewig miſſen. Michel, horch, es pfeift der Wind, Segel gilt's zu hiſſen!

Denk des Ruhms vergangner Zeit und der alten Lehre: Volkes Wohl und Herrlichkeit blüht auf freiem Meere. Schläfſt du wieder, altes Kind? Hurtig, aus den Kiſſen! Hurtig, auf, ins Boot geſchwind, Segel gilt's zu hiſſen!

Droben überm Nordſeeſtrand ſchimmern Meeresweiten. Deutſches Meer war's einſt genannt, hei, das waren Zeiten! Heldenzeiten, hochgeſinnt, kühner Tat befliſſen. Michel, horch, es pfeift der Wind, Segel gilt's zu hiſſen!

Und wie alter Helden Ruf tönt's aus fernen Tagen: Was die Kraft der Ahnen schuf, du auch sollst es wagen! Michel, eh' die Zeit verrinnt, schlag an dein Gewissen. Michel, horch, es pfeift der Wind, Segel gilt's zu hissen!

Sieh die Nachbarn! Meer um Meer sperren sie mit Ketten. Michel, schärf die alte Wehr, rette, was zu retten! Michel, bist du taub und blind? Hurtig, aus den Kissen! Hurtig, auf, ins Boot geschwind, Segel gilt's zu hissen!

Morgen marschieren wir.

Von Heeren.

Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. Eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee, eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee, und ein Gläschen Wein.

Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. Wenn ich werde scheiden, wird mein Liebchen weinen und wird traurig sein.

Mädchen, geh' du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus. Geh', und leg' dich nieder und steh' morgen wieder früh beizeiten auf!

Kannst du nicht schlafen ein, so nimm dir ein' Schlaftrunk ein, trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee, und ein Gläschen Wein.

Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht. Warte noch ein Jahr, dann wird's werden wahr, daß wir werden ein Paar.

Noten durch: Verlag Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

Morgenrot.

Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod. Bald wird die Trompete blasen, dann muß ich mein Leben lassen, :,: ich und mancher Kamerad. :,:

Kaum gedacht, kaum gedacht, war der Lust ein End' gemacht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, :,: morgen in das kühle Grab! :,:

Ach, wie bald, ach, wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt! Tust du stolz mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen, :,: ach die Rosen welken all! :,:

Darum still, darum still, füg' ich mich, wie Gott es will. Nun, so will ich tapfer streiten, und sollt' ich den Tod erleiden, :,: stirbt ein wackrer Reitersmann. :,:

Musketier sind lust'ge Brüder.

Musketier sind lust'ge Brüder, haben frohen Mut, :,: singen lauter lust'ge Lieder, sind den Mädchen gut. :,:

Unser Hauptmann steigt zu Pferde, zieht mit uns ins Feld, :,: siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein Held. :,:

Hat uns gleich der Tod beim Kragen, fürchten wir uns nicht, :,: wer auf seinen Gott vertraut, den verläßt er nicht. :,:

Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, :,: dann schickt uns der Hauptmann wieder ohn' Gewehr nach Haus. :,:

Muß i denn.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir! Kann ich gleich net allweil bei dir sein, hab i doch mein Freud an dir; wenn i komm usw.

Wie, du weinst, wie, du weinst, daß i wandere muß, wie denn d' Lieb' jetzt wär vorbei; sind au drauß', sind au drauß' der Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i ein' andre seh, no sei mein Lieb' vorbei; sind au drauß' usw.

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, stell i hier mi wiedrum ein, bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei, da g'hör i mein und dein; bin i dann usw.

Nach der Heimat möcht ich wieder.

Nach der Heimat möcht ich wieder, nach dem teuren Vaterort, wo man singt die frohen Lieder, wo man spricht manch trautes Wort. Teure Heimat, sei gegrüßt, in der Ferne sei gegrüßt! Sei gegrüßt in weiter Ferne, teure Heimat, sei gegrüßt.

Deine Täler, deine Höhen, deiner heil'gen Wälder Grün, o die möcht ich wiedersehen, dorthin, dorthin möcht ich ziehn. Teure Heimat usw.

Doch mein Schicksal will es nimmer, durch die Welt ich wandern muß, trautes Heim, dein denk ich immer, trautes Heim, dir gilt mein Gruß. Teure Heimat usw.

Niedersachsenlied.

Von Hermann Grote.

Von der Weser bis zur Elbe, von dem Harz bis an das Meer stehen Niedersachsens Söhne: eine feste Burg und Wehr. Fest wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen, heil Herzog Wittekinds Stamm!

Wo fielen die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut? In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Mut. Wer warf den römischen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch im deutschen Vaterland? Wir sind die Niedersachsen usw.

Auf blühend roter Heide starben einst viel tausend Mann, für Niedersachsentreue traf sie des Franken Bann. Vieltausend Brüder fielen von des Henkers Hand, vieltausend Brüder für ihr Niedersachsenland! Wir sind die Niedersachsen usw.

Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut. Niedersachsen soll's bekunden: für die Freiheit, Gut und Blut! Fest wie unsere Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. Wir sind die Niedersachsen usw.

Noten durch: Verlag Jul. Bauer, Braunschweig.

Noch iſt die Freiheit nicht verloren.

Noch iſt die Freiheit nicht verloren, noch ſind wir nicht ſo ganz beſiegt, in jedem Lied wird ſie geboren, das aus der Bruſt der Lerche fliegt. Sie rauſcht uns zu im jungen Laube, im Strom, der durch die Felſen drängt, ſie glüht im Purpurſaft der Traube, der brauſend ſeine Bande ſprengt.

Der ſei kein deutſcher Mann geachtet, den lohne nie der Jungfrau Kuß, der nicht aus tiefſter Seele trachtet, wie er der Freiheit dienen muß. Das Eiſen wächſt im Schoß der Erde, es ruht das Feuer in dem Stein, und wir alle ſollen Knechte werden, ja Knechte bleiben wir allein.

Im Kampfe um die Männerehre ſtehn wir fürs deutſche Vaterland, voll ſtolzem Mut und blanker Wehre mit Adolf Hitler Hand in Hand, das ganze Deutſchland zu gewinnen, für deutſche Arbeit, deutſche Kraft. In nichts ſoll Sklaverei zerrinnen, wenn unſere Fauſt die Freiheit ſchafft.

Laßt euch die Ketten nicht bekümmern, die noch an eurem Arme klirren, Zwing-Uri liegt in Schutt und Trümmer, ſobald ein Tell geboren wird. Die blanke Kette iſt für Toren, für freie Männer iſt das Schwert. Noch iſt die Freiheit nicht verloren, ſolang ein Herz ſie heiß begehrt.

O Deutſchland hoch in Ehren.

Von Ludwig Bauer.

O Deutſchland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu, ſtets leuchtet deines Ruhmes Glanz in Oſt und Weſt aufs neu! Du ſtehſt wie deine Berge feſt gen Feindes Macht und Trug, und wie des Adlers Flug vom Neſt geht deines Geiſtes Flug. Haltet aus, haltet aus! Laſſet hoch das Banner wehn. Zeiget ihm, zeigt dem Feind, daß wir treu zuſammenſtehn, daß ſich unſre alte Kraft erprobt, wenn der Schlachtruf uns entgegentobt! Haltet aus im Sturmgebraus, haltet aus im Sturmgebraus!

Gedenket eurer Väter, gedenkt der großen Zeit, wo Deutſchlands gutes Ritterſchwert geſiegt in jedem Streit! Das ſind die alten Schwerter noch, das iſt das deutſche Herz:

die ſchlagt ihr nimmermehr ins Joch, ſie dauern feſt wie Erz! Haltet aus, haltet aus, laſſet hoch das Banner wehn! Zeiget ſtolz, zeigt der Welt, daß wir treu zuſammenſtehn, daß ſich alte deutſche Kraft erprobt, ob uns Friede ſtrahlt, ob Krieg umtobt! Haltet aus uſw.

Zum Herrn erhebt die Hände: Er ſchirm es immerdar, das ſchöne Land vor jedem Feind. Hoch ſteige, deutſcher Aar. Dem teuren Lande Schirm und Schutz. Sei, deutſcher Arm, bereit. Wir bieten jedem Feinde Trutz und ſcheuen keinen Streit. Haltet aus, haltet aus, laſſet hoch das Banner wehn. Laſſet uns, treu und kühn, mit den erſten Völkern gehn. Daß ſich deutſcher Geiſt voll Kraft erprobt, wenn das Ungewitter uns umtobt! Haltet aus uſw.

Panzerjägerlied.

Von Lt. Otto Zimmer.

Der Morgen tagt, die Sonne lacht, hell glänzt die weite Welt. Kommando ruft uns auf zur Schlacht, Soldaten ziehn ins Feld. Der Schütze und der Kanonier, ſie ſtehen ihren Mann, die Panzerjäger, das ſind wir, wir fahren ſtolz voran. Ja, Panzerjäger halten ſtand, ſie haben frohen Mut, für unſer deutſches Vaterland, unſer Leben und unſer Blut.

Friſch abgeſeſſen, alle Mann zur Panzerjägerei. Granaten her, der Feind rollt an, in Stellung, Feuer frei. Die Herzen ſtark, die Augen blank, geladen und gezielt. Wir fürchten nicht den ſchwerſten Tank, bei uns hat er verſpielt. Ja, Panzerjäger halten ſtand uſw.

Der Motor dröhnt, die Erde ſchwankt, der Tod kommt ſchnell herbei. Er droht und höhnt, doch niemals bangt die Panzerjägerei. Ein jedes wilde Panzertier vor unſern eignen Reih'n, das ſchießen und das treffen wir und werden Sieger ſein. Ja, Panzerjäger halten ſtand uſw.

Und iſt der letzte Schuß heraus, der böſe Krieg vorbei, ziehn wir als Sieger ſtolz nach Haus, die Panzerjägerei. Daheim winkt uns der ſchönſte Preis, ein Mädchen ſchlank und fein, ein Kuß, getreu geküßt und heiß, dazu ein Gläschen Wein. Ja, Panzerjäger halten ſtand uſw.

Panzerwagen-Lied.

Von Oberlt. Wiehle.

Ob's stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht, der Tag glühend heiß oder finster die Nacht. Bestaubt sind die Gesichter, doch froh ist unser Sinn. Es braust unser Panzer im Sturmwind dahin.

Mit donnerndem Motor, so schnell wie ein Blitz, dem Feinde entgegen, im Panzer geschützt. Voraus den Kameraden, im Kampfe ganz allein, so stoßen wir tief in die feindlichen Reih'n.

Mit Sperren und Tank hält der Gegner uns auf, wir lachen darüber und fahren nicht drauf. Und schüttelt er gar grimmig und wütend seine Hand, wir suchen uns Wege, die keiner sonst fand.

Bevor uns ein feindlicher Panzer erscheint, dann Vollgas gegeben und ran an den Feind. Was gilt dann unser Leben für unseres Reiches Wehr, fürs Hakenkreuz zu sterben, ist unsere höchste Ehr'!

Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nie mehr zur Heimat zurück, trifft uns die Todeskugel, ruft uns das Schicksal ab, dann ist unser Panzer ein ehernes Grab!

Reservistenlied.

Bald scheiden wir aus diesem Kreise und legen ab den Ehrenrock, wir treten an die Heimatreise mit einem Reservistenstock.

Geschlossen geht es aus dem Tore zum letztenmal vergnügt hinaus, die Mütze sitzt auf einem Ohre und keine Waffe schmückt uns aus.

Leb wohl, du liebe Kompanie, leb wohl, mein liebes Regiment, das Herz uns jetzt zur Heimat zieht, denn unsre Dienstzeit ist zu End'.

Nun lebet wohl, ihr hübschen Mädchen, lebt alle, alle herzlich wohl, leb wohl, du altes, schönes Städtchen, von dir ziehn wir sehr trübevoll.

Seid guten Muts, ihr Kameraden, die ihr noch länger dienen müßt, zu euch wird man ja bald auch sagen: Seht dort den jungen Reservist!

Und ruft das Vaterland uns wieder als brave Landwehrmänner ein, so legen wir die Arbeit nieder und folgen unsern Fahnen gern.

Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier.

:,: Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier! :,: Im Rosengarten will ich deiner warten, im grünen Klee, im weißen Schnee.

:,: Meiner zu warten, das brauchest du ja nicht. :,: Geh' zu den Reichen, heirate deinesgleichen, ist mir eben recht, ist mir eben recht.

:,: Ich heirate nicht nach Geld und nicht nach Gut. :,: Eine hübsche, treue Seele tu ich mir wählen, wer's glauben tut, wer's glauben tut.

:,: Wer's glauben tut, ei, der ist weit von hier. :,: Er ist beim König, er ist beim Kaiser, er ist Soldat, er ist Soldat.

:,: Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein. :,: Da kann man trinken, kann tapfer einschenken, kann lustig sein bei Bier und Wein.

:,: Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein. :,: Wenn andre Leute schlafen, dann muß ich wachen, muß Schildwach' stehn, Patrouille gehn.

:,: Schildwache stehen, das brauchest du ja nicht. :,: Wenn dich die Leute fragen, so mußt du sagen, daß du bist mein, und ich bin dein.

Schier 30 Jahre bist du alt.

Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt; hast mich wie ein Bruder beschützet, und wenn die Kanonen geblitzet, wir beide hab'n niemals gebebt.

Wir lagen manche liebe Nacht, durchnäßt bis auf die Haut; du allein haſt mich erwärmet, und was mein Herze gehärmet, das hab ich dir, Mantel, vertraut.

Geplaudert haſt du nimmermehr, du warſt mir ſtill und treu; du warſt getreu in allen Stücken, darum laß ich dich auch nicht mehr flicken, du Alter würdeſt ſonſt neu.

Und mögen ſie mich verſpotten, du bleibſt mir teuer doch; denn wo die Fetzen runterhangen, ſind die Kugeln hindurchgegangen, jede Kugel, die macht ein Loch.

Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutſche Herz herein; lieber Mantel, laß dich mit mir begraben, weiter will ich von dir nichts haben, in dich hüllen ſie mich ein.

Da liegen wir zwei beide bis zum Appell im Grab; der Appell macht alles lebendig, da iſt es dann auch ganz notwendig, daß ich meinen Mantel hab.

Schleſierlied.

Kehr' ich einſt in meine Heimat wieder, früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht, ſchau ich dann ins Tal hernieder, wo vor jeder Tür ein Mädel ſteht. :,: Dann ſeufz' ich ſtill und flüſtre leiſe: mein Schleſierland, mein Heimatland. In der Natur ſo ſtiller Weiſe, wir ſeh'n uns wieder, mein Schleſierland, wir ſeh'n uns wieder am Oderſtrand. :,:

In dem Schatten einer grünen Eiche, ja, da gab ſie mir den Abſchiedskuß. Kann nicht länger bei dir bleiben, weil ich von dir ſcheiden muß. :,: Dann ſeufz' ich ſtill uſw. :,:

Liebes Mädel, laß das Weinen, liebes Mädel, laß das Weinen ſein, wenn die Roſen wieder blühen, Schatz, ja Schatz, dann werd' ich wieder bei dir ſein. :,: Dann ſeufz' ich ſtill uſw. :,:

Schützenlied.

Es lebe der Schütze froh und frei, ja froh und frei, ja froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei, die ganze Jägerei! Und kommt der Feind ins Land herein, und ſollt's der Teufel

ſelber ſein, es ruhen unſre Stutzen nicht, bis daß das Auge bricht, ja bricht, es ruhen unſre Stutzen nicht, bis daß das Auge bricht! Tralaralaralaralaralala, tralaralala. Hei! Tralaralaralarala, tralaralaralaralaralalala, bis daß das Auge bricht.

Und iſt das Schwarze noch ſo klein, es muß ein jeder Schuß hinein! Und kommt der Feind uſw.

Wenn er zu ſeinem Liebchen geht, die Feder keck vom Hute weht. Und kommt der Feind uſw.

Es lebe hoch Deutſch-Öſterreich, mit ihm das ganze Deutſche Reich! Und kommt der Feind uſw.

Schwarzbraun iſt die Haſelnuß.

Schwarzbraun iſt die Haſelnuß, ſchwarzbraun bin auch ich, ja ich. Schwarzbraun muß mein Mädel ſein, gerade ſo wie ich. Holderi, juvijuvi öh, ha, ha, ha, holderi, juvijuvi öh!

Mädel hat mir Buſſerl geben, hat mich ſchwer gekränkt, ja kränkt. Hab ich's ihr gleich wiedergeben, ich nehm ja nichts geſchenkt. Holderi uſw.

Mädel hat nicht Hof noch Haus, Mädel hat kein Geld, ja Geld. Doch ich geb es nicht heraus für alles in der Welt. Holderi uſw.

Schwarzbraun iſt die Haſelnuß, ſchwarzbraun bin auch ich, ja ich, wenn ich eine heiraten tu, ſo muß ſie ſein wie ich. Holderi uſw.

Schwarzwaldlied.

Im grünen Wald, dort, wo die Droſſel ſingt, und im Gebüſch das muntre Rehlein ſpringt, Rehlein ſpringt, wo Tann' und Fichten ſtehn am Waldesſaum, verlebt ich meiner Jugend ſchönſten Traum.

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, indes der Kuckuck aus dem Walde lacht, der Jäger zielt ſchon hinter einem Baum, das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

Getroffen war's und sterbend lag es da, das man vorhin noch munter hüpfen sah, da trat der Jäger aus dem Waldessaum und sprach, das Leben ist ja nur ein Traum.

Die Jugendjahr, die sind schon längst entflohn, die ich verlebt als junger Weidmannssohn, er nahm die Büchse, schlug sie an ein' Baum, und sprach, das Leben ist ja nur ein Traum.

Setzt zusammen die Gewehre.

Setzt zusammen die Gewehre, fort mit des Tornisters Schwere, Helm ab, hier ist Rendezvous! Laßt uns eins gemütlich singen, bald wird Horn und Trommel klingen, und vorbei ist's mit der Ruh.

Zahllos späh'n aus allen Ecken freche Jäger, die uns schrecken, sie erheben Kriegsgeschrei; doch sie finden uns gerüstet, wen's nach blauen Bohnen lüstet, der soll spüren deutsches Blei.

Kommt uns nun auf unsern Wegen, irgendwie ein Feind entgegen, der es schlecht mit Deutschland meint: „Bataillon", heißt's, „soll chargieren, laden und Kolonn' formieren!" Vorwärts geht es an den Feind.

Blitzen dann durch dicke Nebel feindliche Kavallristensäbel, wird geschwind Karree formiert. Kommt die Infantrie geschritten, in Kolonnen nach der Mitten, rechts und links wird deployiert.

Sie sollen ihn nicht haben.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben sich heiser danach schrei'n. Solang er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt, solang ein Ruder schallend in seine Wogen schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, solang sich Herzen laben an seinem Feuerwein. Solang in seinem Strome noch fest die Felsen stehn, solang sich hohe Dome in seinem Spiegel sehn.

Solang die Flosse hebet ein Fisch auf seinem Grund, solang ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, bis seine Flut begraben des letzten Mann's Gebein.

's ist alles dunkel.

's ist alles dunkel, 's ist alles trübe, dieweil mein Schatz ein' andern liebt. :,: Ich hab geglaubt, sie liebet mich. :,: :,: Aber nein, aber nein, aber nein, aber nein, aber nein, aber nein, sie hasset mich. :,:

Was nützet mir ein schöner Garten, wenn andre drin spazierengehn, :,: und pflücken mir die Röslein ab, :,: :,: woran ich meine, so ganz alleine, woran ich meine Freude hab. :,:

Was nützet mir ein schönes Mädchen, wenn andre mit spazierengehn, :,: und küssen ihr die Schönheit ab, :,: :,: woran ich meine, so ganz alleine, woran ich meine Freude hab. :,:

Bald kommen nun die schwarzen Brüder und tragen mich zum Tor hinaus, :,: und legen mich ins kühle Grab, :,: :,: worin ich meine, so ganz alleine, worin ich meine Ruhe hab. :,:

Soldatenleben, das heißt lustig sein.

:,: Soldatenleben, das heißt lustig sein, :,: wenn andere Leute schlafen, dann muß ich wachen, muß Schildwach stehn, Patrouille gehn.

:,: Schildwach stehn, das brauchst du ja nicht, :,: im Rosengarten will ich deiner warten, im grünen Klee, im weißen Schnee.

:,: Meiner zu erwarten, das brauchst du ja nicht, :,: geh zu den Reichen, zu deinesgleichen, das ist mir lieb, das ist mir recht.

Soldaten ſind immer Soldaten.

Von Herybert Menzel.

Soldaten ſind immer Soldaten, die kennt man am Blick und am Schritt, die gehn hinterm Pflug als Soldaten, mit denen geht Deutſchland mit. Ihr Wort iſt der Sprung ſchon zu Taten, ihr Schweigen iſt ſtolzer Verzicht. Sie ſind nicht zum Schachern geraten, ſie kennen ja nur ihre Pflicht.

Soldaten kann niemand werben, ſie ſpüren ja ſchon ihre Zeit. Sie ſtehen im Leben zum Sterben, zum Leben im Tod bereit. Bis einer ſie ruft aus den Zeiten, die Trommel zur Ewigkeit ſchlägt, dann finden ſich all die Bereiten, die Glaube zum Glauben trägt.

O Deutſchland, du Land der Soldaten, wenn dumpf deine Trommel nur ſchlug zu Aufbruch und lodernden Taten, du hatteſt der Söhne genug. Es ziehen die ſtarken Kolonnen, die Fahne weht hell uns vorauf, wenn wir zu marſchieren begonnen, dann hält uns die Hölle nicht auf.

Noten durch Muſik-Verlag „Neues Deutſchland“ P. Raaſch, Berlin-Charlottenburg 2.

Soll ich dir mein Liebchen nennen?

Soll ich dir mein Liebchen nennen? Roſa heißt das holde Kind. Willſt du ſie noch näher kennen? Ei, ſo komm herbei geſchwind. Sie hat Äuglein wie zwei Sternelein, einen roſa-roten Mund, darum küß ich ſie ſo gerne in ſo mancher Abendſtund'.

Kam ein ſchöner Herr geritten, ſagt ihr leiſe was ins Ohr, ſtreichelt ihr die friſchen Wangen, macht ihr was von Liebe vor: holdes Mägdelein, ich will dir geben einen Beutel voller Gold, daß du kannſt in Freuden leben, ſei mir nur ein wenig hold.

Dieſes Gold euch abzunehmen, das ſei ferne jetzt von mir! Ei, da müßt ich tot mich ſchämen, nein, mein Herr, ich dank dafür. Ich bin arm und lieb nur einen, dieſem bleib ich ewig treu, ihm gehört mein Herz alleine, gute Nacht, es bleibt dabei.

Steh ich in finstrer Mitternacht.

Steh ich in finstrer Mitternacht, so einsam auf der stillen Wacht, :,: dann denk ich an mein fernes Lieb, ob mir's auch treu und hold verblieb. :,:

Als ich zur Fahne fort gemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, :,: mit Bändern meinen Hut geschmückt und weinend mich ans Herz gedrückt. :,:

Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohlgemut, :,: mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es ans ferne Lieb gedacht. :,:

Jetzt bei der Lampe mildem Schein, gehst du wohl in dein Kämmerlein :,: und schickst dein Nachtgebet zum Herrn, auch für den Liebsten in der Fern. :,:

Doch wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, :,: sei still, ich bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. :,:

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund' und löst mich ab zu dieser Stund'; :,: schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk in deinen Träumen mein. :,:

Stimmt an mit hellem, hohem Klang.

Von A. Methfessel.

Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang, das Waldtal hall' es wider.

Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir freies, unbezwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neue.

Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten, wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm uns reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen.

Stolz weht die Flagge.

Weise von R. Thiele, Verlag E. Bloch, Berlin.

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot von unsres Schiffes Mast; dem Feinde weh', der sie bedroht, der diese Farben haßt! Sie flattert an der Heimat Strand im Winde hoch und hehr, und weit vom teuren Vaterland auf sturmbewegtem Meer! :,: Ihr woll'n wir treu ergeben sein, getreu bis in den Tod, ihr woll'n wir unser Leben weih'n, der Flagge schwarz-weiß-rot! :,: Hurra!

Allüberall, wo auf dem Meer empor ein Mast sich reckt, da steht die deutsche Flagge sehr in Achtung und Respekt. Sie bietet auf dem Meere Schutz dem Reiche jederzeit, jedwedem tück'schen Feind zum Trutz, der Deutschlands Ehr' bedräut. :,: Fürwahr, wo unsre Flagge weht, da hat es keine Not, hoch leb', die hoch in Ehren steht, die Flagge schwarz-weiß-rot! :,: Hurra!

Und wenn ein feindlich Schiff uns naht und 's heißt: klar zum Gefecht! dann drängt's auch uns zu kühner Tat, wir kämpfen auch nicht schlecht. Und dringt ein feindliches Geschoß in eines Seemanns Herz, nicht klagt der wack're Kampfgenoß, ihm macht es keinen Schmerz. :,: „Ho he!" ruft er, „was schadet's mir! Ich sterb' den Ehrentod für Seemanns heiliges Panier, die Flagge schwarz-weiß-rot!" :,: Hurra!

Und treibt des wilden Sturmes Gewalt uns an ein Felsenriff, gleichviel, in welcherlei Gestalt Gefahr droht unserm Schiff, wir wanken und wir weichen nicht, wir tun, wie's Seemanns Brauch, den Tod nicht scheuend, unsre Pflicht noch bis zum letzten Hauch. :,: Ja, mit den Wogen kämpfet noch der sterbende Pilot, in seiner Rechten hält er hoch die Flagge schwarz-weiß-rot! :,: Hurra!

Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines Strand, wollt ihr echte Lust erfahren, o, so reichet mir die Hand. Nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein, wo die Berge tragen Reben, und die Reben goldnen Wein.

Mögen tausend schöne Frauen locken auch mit aller Pracht in Italiens schönen Auen, wo in Düften schwelgt die Nacht. Nur am Rheine will ich lieben, denn in jedes Auges Schein stehet feurig es geschrieben: „Nur am Rheine darfst du frei'n."

Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt. Mag er voll Begeist'rung toben, wenn der Kork der Flasche knallt. Nur am Rheine will ich trinken einen echten deutschen Trank. Und solang' noch Becher blinken, töne laut ihm Lob und Dank.

Und wenn ich geliebt in Wonne und gelebt in Herrlichkeit und geleeret manche Tonne, geh' ich ein zur Seligkeit. Nur am Rheine will ich sterben, nur am Rhein begraben sein, und des letzten Glases Scherben — werft mir in das Grab hinein.

Tirolerland.

Das schönste Land der Welt ist mein Tirolerland mit seinen Bergeshöh'n und seiner Felsenwand. Valleri, vallera, valleri, vallera, hoch oben auf der Alm! Und wenn wir schaun, schaun, schaun, wohl über'n Zaun, Zaun, Zaun, in das schöne Land Tirol. Ja, wie freut sich da die Sennerin, wenn wir schauen, schauen, schauen über'n Zaun.

Des Morgens in der Früh', dann steig' ich oben drauf, da geht so wunderschön die Morgensonne auf. Valleri usw.

Des Nachts, wenn alles schläft, nur ich allein bin wach, dann steig' ich auf die Alm und spür' dem Gemsbock nach. Valleri, usw.

Der Schatz, den ich nicht mag, den seh' ich alle Tag'. Der mir mein Herz erfreut — der ist so weit, so weit. Valleri, usw.

Wenn ich gestorben bin, begrabt mich oben drauf, begrabt ihr mich im Tal, so steig' ich selber rauf. Valleri, usw.

Von all den Mädchen so blink und so blank.

Von allen den Mädchen so blink und so blank gefällt mir am besten die Lore, von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt gefällt mir's im Winkel am Tore. Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n, sie gleichen doch nicht meiner Lore: Die ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommt ſie getrippelt das Gäßchen herab, ſo wird mir ganz ſchwül vor den Augen, und hör' ich von weitem ihr leiſes Klipp, Klapp, kein Niet oder Band will mehr taugen; der Meiſter, der ſchmunzelt, als hätt' er Verdacht, als hätt' er Verdacht auf die Lore. Sie iſt mein Gedanke uſw.

Und kommet die liebe Weihnacht heran, und ſtroßet das Geld in den Weſten, das Geld, das die Mutter zum Rock mir geſandt, ich geb's ihr, bei ihr iſt's am beſten. Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht, ich trüge ſie alle zur Lore. — Sie iſt mein Gedanke uſw.

Und kommet nun endlich auch Pfingſten heran, nach Handwerksgebrauch müßt' ich wandern. Dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld hier Bürger und Meiſter troß andern. Ja, Meiſter werd' ich in hieſiger Stadt. Frau Meiſterin wird meine Lore. Dann geht's juchheißa bei Tag und bei Nacht! Doch nicht mehr im Winkel am Tore.

Von den Bergen rauſcht ein Waſſer.

Von den Bergen rauſcht ein Waſſer, rauſcht, als wär' es kühler Wein. Kühler Wein, der ſoll es ſein, Schatz, ach Schatz, ach könnt' ich bei dir ſein.

In dem Waſſer ſchwimmt ein Fiſchlein, das iſt glücklicher als ich. Glücklich iſt ein Infanteriſt, der noch, der noch nicht verheiratet iſt.

An den Waſſern ſtehen Weiden, in den Tälern ſchmilzt der Schnee. Süßer Schatz, ich muß jetzt ſcheiden, tief, ja tief im Herzen tut's mir weh.

Scheiden iſt ein hartes Wort, du bleibſt hier und ich muß fort. Du bleibſt hier und ich muß fort, weiß ja, weiß ja nicht an welchen Ort.

Willſt du mich noch einmal ſeh'n, dann mußt du zum Bahnhof geh'n. In dem großen Warteſaal, ei, da ſiehſt du mich vielleicht zum letztenmal.

Sollten wir uns nicht mehr ſehen, dann bleibt unſere Liebe ſteh'n. Liebſt du mich, ſo lieb' ich dich, nimmer, nimmermehr verlaß ich dich.

Mädchen reich mir deine Hand, zum Beschluß und zum Bestand. Nun zum Schluß noch einen Kuß, weil ich, weil ich von dir scheiden muß.

Wann wir schreiten Seit' an Seit'.

Von Hermann Claudius.

Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen. :,: Mit uns zieht die neue Zeit. :,:

Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern zittern noch in unseren Adern. Aber keiner wagt zu hadern: :,: Herrlich lacht der Sonnentag. :,:

Unsre Herzen sind aus Stahl, unser Wille ist aus Eisen, wo es gilt, den Mann zu weisen, wie die rost'gen Klingen gleisen: :,: bei dem ersten Morgenstrahl. :,:

Unsre Trommeln dröhnen dumpf zu dem letzten Marsch auf Erden, wo wir um die Freiheit werben, wenn wir auch in Gossen sterben: :,: in dem deutschen Freiheitskampf. :,:

Brüder, Hitler führet euch, wenn die Stunde reif geworden. Hell erglüht der deutsche Morgen, tief im Süden, hoch im Norden, :,: mit uns zieht das Dritte Reich. :,:

Noten durch: Verlag Hofmeister, Leipzig.

Was unsere Väter schufen.

Was unsre Väter schufen, war alsobald vertan. Der Führer hat gerufen, wir folgen Mann für Mann. Wohlan, wohlan, du junges Blut, jetzt werden wir Soldaten. Dann, Mädel, laß dir raten: :,: sei keinem andern gut! :,:

Ein Lied soll uns erklingen, o du Soldatenlust. Es breitet weit die Schwingen der Adler auf der Brust. Flieg uns voran im Morgenlicht und zeige den Soldaten den Weg zu neuen Taten, zu Ehre, Mut und Pflicht.

Wenn kaum der Morgen dämmert, stehn wir in Reih' und Glied. Zu Stahl hat uns gehämmert des Dritten Reiches Schmied. Die Fahne weht im Morgenrot, hell glänzen die Gewehre, wir schützen Deutschlands Ehre im Leben und im Tod.

Weit ist der Weg zurück.

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, weit, weit, dort bei den Sternen überm Waldesrand, liegt die alte Zeit. Jeder brave Kriegersmann sehnt heimlich sich nach dir. Ja, weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, weit, weit.

Hoch weht die Fahne in dem Morgenrot, hoch, so hoch! Viele, die ihr treu gefolget sind, holt der Schnitter Tod. Und die alte schöne Zeit, sie kommt nimmermehr! Hoch weht die Fahne nun trotz aller Not. Wir folgen ihr.

Nun haltet aus, und kommt es schlimmer noch, drauf und dran! Wer will denn leben unter diesem Joch? Stürmt den Berg hinan! Fällt es uns auch noch so schwer, wir fürchten uns nimmermehr! Heut wird der Sieg, wie immer, unser sein! Wir glauben dran!

Singt Kameraden, singt in Schritt und Tritt! Auf fremden Pfaden, Kamerad, sing mit! Lieder der Heimat erklingen immerzu, ach, nur in der Heimat ist die Ruh'! Fern in der Heimat liegt allein das Glück; wann kehr' ich einmal wohl zurück? Ja! Weit ist der Weg, usw.

Noten durch: Risi-Ton-Verlag, Berlin.

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen. Ei warum? Ei darum! Ei warum? Ei darum! Ei bloß weg'n dem Tschingderassa, Bumderassa, Tschingdara. Ei bloß weg'n dem Tschingderassa, Bumderassassa!

Zweifarben Tücher, Schnauzbart und Sterne, herzen und küssen die Mädchen, ach, so gerne!

Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten.

Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten.

Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, sind ihre Mädchen alle schon verheirat'.

Wenn's Regiment früh ausmarschiert.

Wenn's Regiment früh ausmarschiert, der Tambour seine Trommel rührt, :,: tausch' ich mit keiner Fürstin nicht, sie ist nicht glücklicher als ich. :,:

Marie, Marie, das ist mein Nam', den ich vom Regiment bekam. :,: Fürs Regiment, da lebe ich, fürs Vaterland da sterbe ich. :,:

Und wenn ich einst gestorben bin, so trägt man mich zum Grabe hin. :,: Da steht auf meinem Leichenstein: „Hier ruht Marie so ganz allein." :,:

Wenn wir marschieren.

Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus, schwarzbraunes Mädel, du bleibst zu Haus. Darum wink, mein Mädel, wink, wink, wink, unter einer grünen Lialind sitzt ein kleiner Fink, Fink, Fink, rufet immer Mädel wink.

Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappelköpfig sein, sonst kehr'n wir morgen beim andern ein. Darum wink usw.

Des Wirtes Töchterlein, die trägt ein blaukariertes Kleid; sie trägt das blaue zum Zeitvertreib. Darum wink usw.

Fort mit den Grillen, fort mit der Widerwärtigkeit! Ich schwör's im stillen, du wirst mein Weib. Darum wink usw.

Westerwaldlied.

Heute wollen wir's probieren, einen neuen Marsch marschieren in den schönen Westerwald, ei da pfeift der Wind so kalt! O du schöner Westerwald, ja Westerwald, über deine Höhen pfeift der Wind so kalt. Doch auch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein!

Und die Liese und der Franz gehen sonntags gern zum Tanz, weil das Tanzen Freude macht und das Herz im Leibe lacht. O du schöner Westerwald, usw.

Ist das Tanzen dann vorbei, gibt es meistens Keilerei, und dem Bursch', den das nicht freut, sagt man, er hat kein' Schneid. O du schöner Westerwald, usw.

Wie ein stolzer Adler.

Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied, daß es froh die Seele auf zum Himmel zieht, weckt in unsrer Brust hohe, heil'ge Lust.

Was der tiefsten Seele je Erquickung beut, alles göttlich Schöne, Treu' und Einigkeit, Lieb' und Tatendrang wecket der Gesang.

Alles Große, Edle, was die Brust bewegt, alles hohe, Schöne, was zum Himmel trägt, alles das erblüht freudig aus dem Lied.

Wie lieb ich dich, mein Vaterland.

Verfasser und Verlag unbekannt.

Wie lieb' ich dich, mein Vaterland, hell tönt's durch alle Gauen, ein Lied, bis hin zum Meeresstrand, durch Berge, Wälder, Auen. Wir künden es der ganzen Welt, es steigt empor zum Himmelszelt: :,: Deutsch schlägt das Herz mir, deutsch bleibt der Rhein, Deutschland soll blühen, frei woll'n wir sein! :,:

Wir dienen keinem Feind als Knecht, und drückt er uns auch nieder, was recht war, das muß bleiben recht, gebt uns Geraubtes wieder! Das Vaterland muß Freiheit sehn, zu neuer Freiheit auferstehn! :,: Deutsch usw. :,:

Ihr Brüder, die des Feindes Streich verbannte in die Ferne, hofft alle, wie das Österreich, auf Deutschlands Zukunftssterne. Die Welt erringt erst Friedensglück, kehr'n alle Brüder uns zurück. :,: Deutsch usw. :,:

Durch Freiheit, Recht und Einigkeit soll Deutschland glücklich werden, bezwingend Feindschaft, Not und Streit, ein Vorbild sein auf Erden. Umschlingen soll ein festes Band das ganze deutsche Vaterland. :,: Deutsch usw. :,:

Wir fliegen durch silberne Weiten.

Von F. Buchhorn.

Wir fliegen durch silberne Weiten, selig dem Himmel gesellt, schweben und sinken und gleiten über unendliche Breiten, die

Gott uns zum Schauen geſtellt. Über der Erde zu thronen, hoch in ſonnigem Schein, in unerſchloſſenen Zonen neue Menſchen zu ſein! Brauſt es im Chor: Flieger empor!

Wir werden zum Kämpfen geboren. Augen ſtets offen und klar! Klingt die Muſik der Motoren, fühlen wir uns unverloren und furchtlos in jeder Gefahr. Über der Erde uſw.

Wir werden nicht immer gewinnen. Dennoch! Uns ſchreckt keine Not! Leben vergehn und verrinnen; aber der Glaube tief innen iſt ſtärker als Not und als Tod! Über der Erde uſw.

Noten durch: Verlag Sansſouci, Wilke & Co., Berlin.

Wir jagen durch die Lüfte.

Wir jagen durch die Lüfte wie Wotans wildes Heer, wir ſchau'n in Wolkenklüfte und brauſen übers Meer. Hoch tragen uns die Schwingen wohl über Berg und Tal, wenn die Propeller ſingen im erſten Morgenſtrahl. Flieger ſind Sieger, ſind allezeit bereit. Flieger ſind Sieger für Deutſchlands Herrlichkeit, Deutſchlands Herrlichkeit.

Uns kümmert kein Gewitter, uns ſchert nicht Tag und Nacht, wir ſind des Reiches Ritter und halten treue Wacht. Es ſingen die Propeller ein ſtolzes, ſtarkes Lied, ſie ſingen hell und heller vom Sieg, der mit uns zieht. Flieger ſind Sieger, ſind allezeit bereit. Flieger ſind Sieger für Deutſchlands Herrlichkeit.

Wir ſind die Funker.

Von Gefr. Herbert Hahn.

Wir ſind die Funker der deutſchen Armee; wir ſind das Gehirn in der Schlacht. Was an den Fronten auch immer geſchieht, wir funken's am Tag und zur Nacht. Übers hohe Gebirg' und die weite See, aus Kaſerne und Biwak und Bunker fliegt unſer Spruch zur ganzen Armee: Das iſt das Lied der Funker.

Wir geben durch Funk jeden feindlichen Plan der eigenen Führung flink ab; und was dann von uns wird zur Abwehr getan: Wir morſen's vom Stabe zum Stab. Übers hohe Gebirg' uſw.

Löst man uns dann ab und schweigt unser Funk, verstummt unsres Senders Klang, denkt man ans Liebchen bei frohem Trunk und ihm gilt der Funkergesang. Übers hohe Gebirg' usw.

Noten durch: Verlag Simrock, Leipzig C 1.

Wir traben in die Weite.

Von Joseph Buchhorn.

Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind. Viel Tausend mir zur Seite, die ausgezogen sind, in Feindesland zu reiten, hurra! Viktoria, fürs Vaterland zu streiten, hurra, Viktoria!

Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot, und über uns die Fahne singt rauschend Blut und Tod. Da geht ein brausend Rufen, hurra, Viktoria, der Schlag von tausend Hufen, hurra, Viktoria!

Sterb' ich auf fremder Erde, ade, so sollt es sein, laßt rasten nicht die Pferde, in Feindesland hinein! Dringt euer Rosse Traben ins Grab, Viktoria, daß wir gesieget haben, weiß ich, Viktoria!

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin.

Wir treten zum Beten.

Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten, er waltet und haltet ein strenges Gericht, er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten, sein Name sei gelobet, er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden, er wollte, es sollte das Recht siegreich sein, da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen, du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er war dein.

Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten, und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei, daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde. Dein Name sei gelobet, o Herr, mach' uns frei, Herr mach' uns frei!

Wo die Nordſeewellen.

Wo de Nordſeewellen trecken an den Strand, wo de geelen Blumen blöhn int gröne Land, wo de Möwen ſchriegen grell in Stormgebruus, dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus.

Well- un Wogenruſchen weer min Weegenleed, un de hogen Dieken ſehn min Kinnertied, ſehn ok all min Lengen, all min grot Begehr in die Welt to fleegen öwer Land un Meer.

Woll hett mi dat Lewen min Verlangen ſtillt, hett mi allens gewen, wat dat Hart erfüllt, allens is verſchwunden, wat mi quält und drev, heff dat Glück nu funnen, doch de Sehnſucht blev.

Sehnſucht na dat ſchöne, gröne Marſchenland, wo de Nordſeewellen trecken an den Strand, wo de Möwen ſchriegen grell in Stormgebruus, dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus.

Urſprünglich aus Oſtpreußen: Wo des Haffes Wellen uſw.

Wohlan, die Zeit iſt kommen.

Wohlan, die Zeit iſt kommen, mein Pferd, das muß geſattelt ſein, ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es ſein. Fiderula, rula, rula, la, la, la, Fiderula, rula, rula, la, ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es ſein.

In meines Vaters Garten, da ſtehn viel ſchöne Blum', ja Blum'. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr ſind bald herum. Fiderula uſw.

Du glaubſt, du wärſt die Schönſte wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmſte, iſt aber weit gefehlt. Fiderula uſw.

Der Kaiſer ſtreit' fürs Ländle, der Herzog für ſein Geld, und ich ſtreit für mein Schätzle, ſolang es mir gefällt. Fiderula uſw.

Solang ich leb' auf Erden, sollst du mein Trimpele, Trampele sein, und wenn ich dann gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Fiderula usw.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Von Viktor Scheffel.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten; den allerschönsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren. Valleri, vallera, valleri, vallera, ins Land der Franken fahren.

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten, sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbsten an, die Kelter harrt des Weines, der Winzer Schutzherr, Kilian, beschert uns etwas Feines. Valleri usw.

Wo sind die Jugendjahr geblieben?

Wo sind die Jugendjahr geblieben? Wo sind die Jugendjahr dahin? Beim Militär sind sie geblieben, beim Militär sind sie dahin. So leb' denn wohl, leb' wohl, vergiß nicht mein, denn es muß einmal geschieden sein. So leb' denn wohl, leb' wohl, vergiß nicht mein!

Wo mag sie sein, wo mag sie bleiben? Wo mag meine Herzailerliebste sein? Vielleicht weilt sie bei einem anderen und läßt mich hier so ganz allein. So leb' denn wohl usw.

Doch eines hätt' ich bald vergessen: du, Vater Philipp, lebe wohl! Bei dir hab' ich so oft gesessen, bei Wasser und bei trocknem Brot! So leb' denn wohl usw.

Und ruft das Vaterland uns wieder als Reservist, als Landsturmmann, so legen wir die Arbeit nieder und folgen treu der Fahne dann. So leb' denn wohl usw.

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.

Text: Bruno Balz. Musik: Michael Jary.

Es weht der Wind mit Stärke zehn, das Schiff schwankt hin und her; am Himmel ist kein Stern zu sehn, es tobt das wilde Meer! O seht ihn an, o seht ihn an: Dort zeigt sich der Klabautermann! Doch wenn der letzte Mast auch bricht, wir fürchten uns nicht! Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie! Wir lassen uns das Leben nicht verbittern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie! Und wenn die ganze Erde bebt, und die Welt sich aus den Angeln hebt . . . Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie!

Die Welle spülte mich von Bord, dort unten bei Kap Horn, jedoch für mich war das ein Sport, ich gab mich nicht verlorn! Ein böser Hai hat mich bedroht, doch mit der Faust schlug ich ihn tot! Dann schwamm dem Schiff ich hinterdrein und holte es ein! Das kann doch einen Seemann usw.

In jedem Hafen eine Braut, das ist doch nicht zuviel, solange jede uns vertraut, ist das ein Kinderspiel! Doch kriegt mal eine etwas raus, dann wird sie wild, dann ist es aus! Springt sie uns auch in das Gesicht, wir fürchten uns nicht! Das kann doch einen Seemann usw.

Noten durch: Wiener Boheme Verlag, Berlin SW 68.

Anhang

Zwei Texte von Heinrich Anacker, zu denen Herms Niel die Melodien verfaßt.

Ein Lied für Prien.

Über den Wassern die Sterne, einsam und weit ist das Meer. Heimat und Lieb' sind so ferne, aber das Herz ist nicht schwer: Mitten in Sturm und Gefahren will's uns vor Freude erglühn. Weil wir gen Engelland fahren mit unsrem Käpt'n, dem Prien!

Was wir dem Führer geschworen, halten wir treulich und recht: Zeigt sich der Feind vor den Rohren, sind wir schon klar zum Gefecht! Keiner der frechen Korsaren soll unsrer Rache entfliehn. Weil wir gen Engelland usw.

Mögen die Briten uns fluchen, unser ist doch das Gericht! Laßt sie die Wogen absuchen, Jungens, sie fangen uns nicht. Was sie getan uns seit Jahren, sei ihnen nimmer verziehn. Weil wir gen Engelland usw.

Über den Wassern die Sterne, einsam und weit ist das Meer. Heimat und Lieb' sind so ferne, aber das Herz ist nicht schwer: Weddigens schweigende Scharen schützend im Geist mit uns ziehn. Weil wir gen Engelland usw.

Der Stoßtrupp

Der Hauptmann hat uns ausgewählt, den kleinen Stoßtrupp abgezählt. Und eh' der Tag begann, verließen wir das Feldquartier; durch Kraut und Rüben krochen wir, ein Leutnant und zehn Mann.

Die Schere hat den Draht gezwackt, und leise, daß kein Ast geknackt, so pirschten wir uns ran. Und dann Sprung auf, zur rechten Zeit, die Handgranate griffbereit, ein Leutnant und zehn Mann.

Der Franzmann funkte mächtig her aus manchem guten Schießgewehr, soviel er funken kann. Wir machten uns den Teufel draus, und räucherten die Kerle aus, ein Leutnant und zehn Mann.

Sie wehrten sich nicht länger mehr, sie sagten nur: „finis la guerre!“ Und kamen schüchtern an. Und unser Hauptmann hat gelacht, daß wir den Schwabenstreich vollbracht, ein Leutnant und zehn Mann.

Der Streich, der hat uns fest verschweißt, und uns gestärkt im Stoßtruppgeist, den nichts zerbrechen kann. Spuckt irgendwo ein feindlich' Rohr, dann treten wir von neuem vor, ein Leutnant und zehn Mann.

Und ist einmal der Krieg zu End', und zieht nach Haus das Regiment, die Fahne stolz voran — ist unser Stoßtrupp auch dabei, die Augen hell, die Herzen frei, ein Leutnant und zehn Mann.

Doch sollt's uns nicht beschieden sein, daß wir uns froh der Heimat freun, wohlan, Kam'rad, wohlan. Dann melden wir uns all' zur Stell' beim letzten, großen Sturmappell, ein Leutnant und zehn Mann.

Westwallied

Von Schütze Aug. Schulze. Musik L. Herbold.

Gewachsen aus Eisen, Beton und aus Stahl stehn trutzig die Bunker im Westen. Zum Schutze der Heimat, ein wuchtiges Mal, besetzt von Soldaten, den besten. Sie halten die Wacht, Tag und Nacht, unverzagt, dem Feinde den Tod, der den Angriff doch wagt! Westwall steh fest! Westwall steh fest!

Geschütze donnern, Granaten zerkrachen, ein Sprühen von Feuer und Eisen. Wir halten die Bunker als eherne Wachen, wir werden's dem Feinde beweisen. Ob Tod und Verderben sie über uns schicken, ein Durchbruch im Westen wird nimmermehr glücken! Westwall usw.

Drum Heimat, in unserm Schutze kannst ruh'n, kein Feind wird dich jemals betreten. Geheiligtes Land bist für ewig du nun, ein Hort des Friedens für jeden! Und sollten wir fallen für Führer und Ehr, bestehen bleibt dennoch die eiserne Wehr! Westwall usw.

Noten durch Lehrer Herbold, Ziegenhain/Treysa.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Lieder der Nation

Wir fahren gegen Engelland 5
Deutschlandlied 5
Horst-Wessel-Lied 6
Unsere Fahne flattert uns voran .. 6

Kampflieder der Bewegung

Adolf Hitler, unserm Führer 7
Als die goldne Abendsonne 7
Als wir zum Kampfe zogen 8
Arbeitervolk 8
Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf 9
Betriebspioniere 9
Bleibt auf der Wacht 10
Braun sind die Hemden, rot ist das Blut 10
Brüder in Zechen und Gruben 11
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit .. 11
Das Lied der Arbeit 12
Das Lied für die Deutsche Arbeitsfront 12
Den Toten des 9. November 1923 .. 13
Deutsche Wacht 13
Deutscher Freiheitsruf 14
Die braune Garde 15
Die Hitlerleute 15
Ein junges Volk steht auf 16
Es pfeift von allen Dächern 16
Es steht an der Grenze die eiserne Schar 17
Es tönt auf grüner Heide 17
Es zittern die morschen Knochen ... 18
Fahnenlied 18
Fahnenlied 19
Feierlied der Arbeit 19
Flieg, deutsche Fahne, flieg 20
Flieg, stolzer Adler 20
Gab's darum eine Hermannsschlacht? 21
Gleicher Sinn und gleicher Schritt 22
Heil dem Vaterland 22
Heil Hitler 22
Heil, Hitler, dir 23
Heiliges Feuer 23
Heraus zum Kampf 24
Herbstlied der SA. 24
Hitlerjungen-Lied 25
Horst-Wessel-Gedenken 25
Immer, wenn wir zusammenstehen 26
Kampflied der Nationalsozialisten .. 26
Lied der alten Garde 27
Lied der Arbeit 27
Lied der Motorstürme 28
Luftschutz auf der Wacht 28
Märkische Heide 29
Maschinen heraus 30
Nachtmarsch 30
Noch ist der Kampf nicht zu Ende .. 31
Saarlied 31
SA. marschiert 32
SA. zieht ins Städtchen 32
Singend wollen wir marschieren ... 33

Seite

Trutzlied 33
Unsere Spaten sind Waffen im Frieden 34
Volk ans Gewehr 34
Volk verzage nicht 35
Vorwärts 35
Wenn alle untreu werden 36
Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n 36
Wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot 37
Wir sind die Fahnenträger 37
Wir sind die Sturmkolonnen 38
Wir sind in der Motor-SA. 38
Wir tragen das Vaterland 39

Soldaten- und Volkslieder

Argonnerwald 39
Argonnerwald um Mitternacht 39
Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen .. 40
Bin ein fahrender Gesell 41
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern 89
Das Lieben bringt groß' Freud ... 42
Der Gott, der Eisen wachsen ließ .. 42
Der mächtigste König im Luftrevier 43
Die bange Nacht ist nun herum 43
Die Bauern wollten Freie sein 44
Die blauen Dragoner 44
Drei Lilien 45
Droben im Oberland 45
Edelweißlied 46
Erhebt euch von der Erde 46
Erika (Marschlied) 47
Es ist so schön, Soldat zu sein 47
Es lebe der Reservemann 48
Es war einmal eine Müllerin 48
Es welken alle Blätter 49
Es wollt ein Mädel früh aufsteh'n . 49
Es zogen drei Burschen 50

Seite

Feldjägerlied 51
Flamme empor 51
Fliegerlied 51
Freiheit 52
Freiheit, die ich meine 53
Hast du geliebt am schönen Rhein .. 53
Heckenrosenlied 54
Heide-Lied 55
Heut geht es an Bord 55
Horch, was kommt von draußen rein 56
Ich hab' mich ergeben 56
Ich hatt' einen Kameraden 57
Ich schieß den Hirsch 57
Ich weiß einen Lindenbaum 57
Im Feldquartier 58
Im Krug zum grünen Kranze 59
Im schönsten Wiesengrunde 59
Kameraden auf See 59
Kanoniere, auf mein Wort 60
Keinen Tropfen im Becher mehr .. 60
Köln am Rhein 61
Kraftrad-Schützen-Lied 62
Lied der roten Husaren 62
Lied der schwarzen Reiterei 62
Lola 63
Mädel, weine nicht 63
Mein Regiment, mein Heimatland . 64
Michel, horch, der Seewind pfeift .. 64
Morgen marschieren wir 65
Morgenrot 65
Musketier sind lust'ge Brüder 66
Muß i denn 66
Nach der Heimat möcht ich wieder .. 67
Niedersachsenlied 67
Noch ist die Freiheit nicht verloren 68
O Deutschland hoch in Ehren 68
Panzerjägerlied 69
Panzerwagen-Lied 70
Reservistenlied 70

Seite

Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier 71
Schier 30 Jahre bist du alt 71
Schlesierlied 72
Schützenlied 72
Schwarzbraun ist die Haselnuß 73
Schwarzwaldlied 73
Setzt zusammen die Gewehre 74
Sie sollen ihn nicht haben 74
's ist alles dunkel 75
Soldatenleben, das heißt lustig sein 75
Soldaten sind immer Soldaten 76
Soll ich dir mein Liebchen nennen . 76
Steh ich in finstrer Mitternacht ... 77
Stimmt an mit hellem hohem Klang 77
Stolz weht die Flagge 78
Strömt herbei, ihr Völkerscharen .. 78
Tirolerland 79
Von all den Mädchen so blink und so blank 79
Von den Bergen rauscht ein Wasser 80
Wann wir schreiten Seit' an Seit' . 81
Was unsere Väter schufen 81

Seite

Weit ist der Weg zurück 87
Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren 82
Wenn's Regiment früh ausmarschiert 83
Wenn wir marschieren 83
Westerwaldlied 83
Westwallied 91
Wie ein stolzer Adler 84
Wie lieb ich dich, mein Vaterland .. 84
Wir fliegen durch silberne Weiten .. 84
Wir jagen durch die Lüfte 85
Wir traben in die Weite 86
Wir treten zum Beten 86
Wohlan, die Zeit ist kommen 87
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein 88
Wo sind die Jugendjahr geblieben . 88
Wir sind die Funker 85
Wo die Nordseewellen 87

Anhang:

Ein Lied für Prien 90
Der Stoßtrupp 91

Musik-Verlage

Verlag Frz. Eher Nachf., München

führt insbesondere Liederbücher für die Partei und einzelne Gliederungen

Verlag Ludwig Doggenreiter, Potsdam

führt als einer der maßgebendsten Musikverlage Deutschlands alle nur denkbaren Liederbücher und Notenblätter

---

Einige weitere zu empfehlende Verlage, durch die Noten bezogen werden können:

Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42
Verlag P. Raasch, Berlin-Charlottenburg 2
Musik-Verlag „Sanssouci", Berlin-Wilmersdorf
Risi-Ton-Verlag, Berlin
Verlag Jul. Bauer, Braunschweig
Verlag Willy Schnelle, Frankfurt a. d. Oder.
Verlag Louis Oertel, Hannover
Verlag J. Groß, Innsbruck
Sauerland-Verlag, Iserlohn
Verlag Eugen Dietrichs, Jena
Bärenreiter-Verlag, Kassel
Verlag Hofmeister, Leipzig
Verlag Wilh. Gebauer, Leipzig
Verlag Simrock, Leipzig

Kennen Sie die

Nationalpolitischen Aufklärungsschriften?

Sie behandeln grundsätzliche Fragen der Bewegung und Lebensfragen der deutschen Nation.

Die Schriften sind kurz, knapp und klar gehalten, sie sind mit anderen Worten der Extrakt aus großen Werken und kosten **nur 10 Pfennig.**

Diese Schriften sind somit wertvoll für alle diejenigen, die nicht die Zeit haben, große Werke durchzuarbeiten; sie sind weiterhin wertvoll für alle politisch Interessierten, die nicht das Geld haben, sich teure Bücher zu kaufen.

Die einführenden Schriften dieser Reihe wurden von der **„Hauptstelle für Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP."** und **von allen Reichsministerien** zur Anschaffung empfohlen. Auch die Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat die Gliederungen der Partei mehrfach darauf hingewiesen.

Bis jetzt erschienen 17 Hefte, je 10 Pf. In Vorbereitung befinden sich:

„Deutschlands Ostorientierung" (Was bedeutet das Bündnis mit Rußland für Deutschland politisch und wirtschaftlich).

„Sinn und Wende volksdeutscher Geschichte" (Behandelt die Stellung der Volksdeutschen in der Welt und ihre Rückgliederung ins Reich).

Die Schriften können bei allen Buchhandlungen bestellt oder vom **„Propaganda-Verlag, Berlin W 35"**, direkt bezogen werden

---

Die 10-Pfg.-Hefte der Reihe

Nationalpolitische Aufklärungsschriften

erreichten bis August 1939 bisher eine Auflage von

Sie sind ein wertvolles Geschenk für unsere Frontsoldaten